Nr. 285.

Die Presse.

34. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land.

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 95 Pf. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Dienstag den 5. Dezember 1916.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Die Schlacht am Argesul gewonnen.

Berlin, 3. Dezember. (Amtlich.)

Die Schlacht am Argesul nordwestlich von Bukarest ist von der 9. Armee gewonnen. Se. Majestät der Kaiser haben Allerhöchst aus diesem Anlaß in Preußen und Elsaß-Lothringen am 4. Dezember 1916 Kirchengeläut angeordnet.

* * *

Die amtlichen Kriegsberichte.

Deutscher Abend-Bericht von Sonnabend.

W. T. B. meldet amtlich:

Berlin, 2. Dezember, abends.

Im Westen und an der Ostfront nichts wesentliches.

In den Karpathen erneute, aber wieder vergebliche Entlastungsvorstöße.

Für uns günstige Entwickelung der Lage in Rumänien.

Nordwestlich Monastir starkes Feuer. Bulgarischer Vorstoß warf dort den Angreifer zurück.

Deutscher Heeresbericht von Sonntag.

Auch der fünfte Tag der russisch-rumänischen Karpathen-Offensive erfolglos.

Siegreiche Fortdauer der Schlacht am Argesul.

W. T. B. meldet amtlich:

Großes Hauptquartier, 3. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Somme- und Maas-Gebiet nahm zu einzelnen Tagesstunden die Artillerietätigkeit zu und hielt sich auch nachts stellenweise an Stärke über dem gewöhnlichen Maß.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Abgesehen von lebhafterem Feuer an der Narajowka und südlich des Dnjestr keine wesentlichen Ereignisse.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Gestern, am fünften Tage der russisch-rumänischen Karpathen-Offensive, richteten sich die Angriffe hauptsächlich gegen die deutschen Linien in den Waldkarpathen. Am Gutin Tomnatek, am Smotrec, besonders heftig westlich der Baba Ludowa und oft wiederholt an der Creteala-Höhe, stürmten die Russen immer vergeblich an. Unser Feuer riß breite Lücken in die Massen der Angreifer. Vom Nachstoß hinter dem weichenden Feind her brachten an der Baba Ludowa deutsche Jagdkommandos 4 Offiziere und über 300 Mann zurück.

Auch östlich von Kirlibaba, beiderseits des Trotosul- und Oitoz-Tales scheiterten starke Angriffe. Hier wurden mehrere hundert Gefangene gemacht.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe
des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die Schlacht am Argesul dauert an; sie hat bisher den von unserer Führung beabsichtigten Verlauf genommen.

Von Campulung und Pitesti her gewannen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen kämpfend Boden.

Im Argesul-Tal stießen heute Nacht zwei Bataillone des westpreußischen Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 21 mit Artillerie unter Führung des verwundeten Majors von Richter vom neumärkischen Feldartillerie-Regiment Nr. 54 bis Gaesti vor und nahmen dem Feind dort sechs Haubitzen ab.

Der Argesul ist weiter stromabwärts überschritten.

Eine rumänische Stoßgruppe, die südwestlich von Bukarest über den Argesul und den Neajlovu vorgedrungen war, ist umfaßt und unter schweren Verlusten nach Nordosten über den Neajlovu-Abschnitt zurückgeworfen worden.

Auf dem äußersten rechten Flügel an der Donau wurden am 1. 12. russische Angriffe verlustreich abgewiesen. Die Lage hat sich dort am 2. 12. nicht geändert.

Die Beute der 9. und der Donau-Armee aus den gestrigen Kämpfen beläuft sich auf 2860 Gefangene, 15 Geschütze, mehrere Kraftwagen und sehr viele andere Fahrzeuge.

Am Westflügel der Dobrudscha-Front wiesen bulgarische Regimenter starke Angriffe durch Feuer, zumteil durch Vorstoß über die eigenen Linien, zurück. Weiter östlich gingen ottomanische und bulgarische Abteilungen gegen die russischen Stellungen vor, stellten durch Gefangene von drei russischen Divisionen die Verteilung der feindlichen Kräfte fest und erbeuteten zwei Panzerkraftwagen mit englischer Besatzung.

Mazedonische Front.

Nach Trommelfeuer griff der Gegner die von Bulgaren besetzte Höhe 1248 nordwestlich von Monastir an und holte sich dabei blutige Verluste. Die Höhe blieb ebenso wie der gleichfalls angegriffene Ruinenberg bei Gruniste fest in der Hand der Verteidiger.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 4. Dezember (W. T.-B.)

Großes Hauptquartier, 4. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg:

Im Ypern- und Wytschaete-Bogen gingen im Anschluß an Sprengungen englische Patrouillen gegen unsere Stellungen vor. Einzelnen gelang es, in den vordersten Graben zu kommen; sie wurden im Handgemenge überwältigt oder zurückgetrieben. — Von den übrigen Armeen sind besondere Ereignisse nicht zu berichten.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Nördlich des Dryswijaty-Sees gingen nach starker Feuervorbereitung russische Kräfte gegen unsere Linien vor; sie wurden verlustreich abgewiesen. Ebenso scheiterte der Vorstoß feindlicher Streifabteilungen an der Bystrica Solotwinska. — Eigene Unternehmungen westlich von Tarnopol und südlich von Stanislau hatten Erfolg.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph:

In den Waldkarpathen hat gestern die Angriffstätigkeit der Russen nachgelassen, nur zu leicht zurückgewiesenen schwächlichen Vorstößen rafften sie sich an einigen Punkten noch auf. Gesteigertes Artilleriefeuer scheint das Abflauen der Angriffe verdecken zu sollen. — Stärker war der Druck noch an der siebenbürgischen Ostfront. Im Trotosul-Tal gelang es dem Feinde, kleine Fortschritte zu machen. Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen entrissen ihm weiter südlich eine jüngst verlorene Höhenstellung wieder.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

Der 3. Dezember brachte in der Schlacht am Argesul die Entscheidung; sie ist gewonnen. Die Operationen der Armee des Generals der Infanterie von Falkenhayn, Mitte November durch die siegreiche Schlacht von Targu Jiu begonnen, und der auf das Nordufer der Donau gegangenen deutschen, bulgarischen und ottomanischen Kräfte sind von Erfolg gekrönt gewesen. — Die unter Führung des Generals der Infanterie Kosch kämpfende Donau-Armee von Swistow her, die durch die westliche Walachei über Crajova vordringende Armeegruppe des Generalleutnants Kühne, die nach harten Kämpfen längs des Argesul aus dem Gebirge heraustretenden Kräfte des Generalleutnants Krafft von Delmensingen und die unter dem Befehl des Generalleutnants von Morgen über Campolung vorbrechenden deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen haben ihre Vereinigung zwischen Donau und dem Gebirge vollzogen. — Der linke Flügel nahm gestern Targoviste. Die Truppen des Generalleutnants Krafft von Demensingen setzten von Pitesti her ihren Siegeszug fort, schlugen die 1. rumänische Armee vollständig und trieben ihre Reste über Titu, den Gabelpunkt der Bahn von Bukarest, auf Campolung und Pitesti in die Arme der bewährten 41. Infanterie-Divisiou unter Führung des Generalleutnants Schmidt von Knobelsdorff. — Auf dem linken Argesul-Ufer, nordwestlich und westlich von Bukarest blieb der Kampf in erfolgreichen Fortschritten. — Südwestlich der Festung wurde der Rumäne, der nach aufgefundenen Befehlen die Absicht hatte, die Donau-Armee vernichtend zu schlagen, während sein Nordflügel, die 1. Armee, standhielt, über den Neajlovu gegen den Argesul zurückgeworfen. — Südlich von Bukarest waren starke rumänisch-russische Angriffe abzuwehren. Auch hier wurde dem Feinde eine

Deutscher Abend-Bericht von Sonntag.

Berlin, 3. Dezember, abends.

Im Westen und Osten nichts Besonderes.

In Rumänien erfolgreiches Vordringen am Argesul.

An mazedonischer Front starkes Feuer bei Monastir und Gruniste.

Der österreichische Tagesbericht

Erfolglose rumänische Gegenangriffe auf die Donau-Armee.

Amtlich wird aus Wien vom 2. Dezember gemeldet:

Östlicher Kriegsschauplatz:

Südwestlich von Bukarest wurde der untere Argesu gewonnen. Alle Versuche des Feindes, dem Vordringen der Donau-Armee durch Gegenangriff Halt zu gebieten, waren vergebens. Südöstlich und östlich von Pitesti stellte sich die erste rumänische Armee erneuert zur Schlacht. General Stratilescou trug in seinem Berichte allen Offizieren und Truppen auf, auf ihren Plätzen zu sterben, da von dem bevorstehenden Kampfe das Schicksal Rumäniens abhänge. Die österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen warfen den Feind nach heftigem Ringen. Ein bayerisches Regiment stieß im Argesu-Tale weit über die durchbrochene Linie des Gegners hinaus; die Rumänen wichen in Unordnung.

Auch im Dambovita-Tal südöstlich von Campulung wurde rumänischer Widerstand gebrochen. Ein feindlicher Gegenstoß im Prahova-Tale scheiterte am Widerstand der dort fechtenden österreichisch-ungarischen Regimenter. — Die Beute des gestrigen Tages — es wurden über 6000 Gefangene, 49 Geschütze, 100 gefüllte Munitionswagen gezählt — bietet einen Maßstab für die Niederlage, die der Gegner erlitt. Vergeblich versuchten die Russen durch ihre Karpathen-Offensive noch in letzter Stunde Hilfe zu bringen.

Die Angriffe der Rumänen im Grenzgebirge westlich von Focsani, die Anstürme zweier russischen Armeen gegen die Linie der Generale von Arz und von Koeveß scheiterten gestern wie an allen vorhergegangenen Tagen. Außergewöhnlich hohe feindliche Verluste bilden vorerst das einzige Ergebnis, das die Entlastungsoffensive in den Karpathen für unsere Gegner aufzuweisen hat.

Nördlich der Karpathen bei den k. und k. Streitkräften nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Nördlich der Karpathen bei den k. und k. Streitabschnitt mit großem Munitionsaufwand fort. Auch nachts war der Artilleriekampf, insbesondere im Südteile der Hochfläche, lebhafter als bisher. — Ein Angriff feindlicher Flieger auf Ortschaften im Wippachtale hatte nicht den geringsten Erfolg.

schwere Niederlage bereitet. — **Kavallerie und Flieger gelangen Bahnunterbrechungen im Rücken des rumänischen Heeres. — Die Haltung unserer Truppen in den siegreichen Kämpfen war über alles Lob erhaben, ihre Marschleistungen gewaltig. Das reiche Land und die erbeuteten gefüllten Verpflegungsfahrzeuge des Gegners erleichterten die Versorgung der Truppe. — Die rumänische Armee hat die schwersten blutigen Verluste erlitten. Zu den tausenden von Gefangenen aus den vorhergehenden Tagen kamen gestern noch**

über 8000 Mann.

Die Beute aus Feldgerät und Kriegsmaterial aller Art ist unübersehbar. Es fielen bei der Donau-Armee

35 Geschütze,

bei Titu 13 Lokomotiven mit viel rollendem Material in unsere Hand. — Die Operationen gehen planmäßig weiter; neue Kämpfe stehen bevor. — In der Dobrudscha keine größeren Kampfhandlungen.

Mazedonische Front:

Ohne Einfluß auf die entscheidungsuchenden Schläge in Rumänien bleibt der Verlust einer auf dem Ostufer der Cerna gelegenen Höhe, die gestern von den Serben genommen wurde und die damit verbundene Verlegung eines Teiles unserer dortigen Stellung.

Der Erste General-Quartiermeister Ludendorff.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In Albanien unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Die amtliche Wiener Meldung vom 3. Dezember lautet:

Östlicher Kriegsschauplatz:

Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Südwestlich von **Bukarest** versuchte der Feind durch einen Vorstoß starker, rasch zusammengeraffter Kräfte eine Wendung herbeizuführen. Die feindliche Angriffsgruppe wurde von Süden und Westen her gefaßt und über den **Niaslow** zurückgeworfen. Gleichzeitig überschritten deutsche Truppen westlich von Bukarest den Argesu.

Westlich und südwestlich von **Gaesti** brachen österreichisch-ungarische und deutsche Divisionen erneut rumänischen Widerstand. Andere Kolonnen der Armee des Generals von Falkenhayn dringen im **Dambovita-Tal** vor.

Die auf rumänischem Boden gestern eingebrachten **Gefangenen** übersteigen 2800; es wurden **15 Geschütze erbeutet.**

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Die **Karpathen-Offensive** des Feindes dauert an. Die gegnerischen Angriffe richteten sich vornehmlich gegen das Gebiet beiderseits des oberen **Trotus** und gegen unsere unsere Stellung im **Südostwinkel Galiziens.** Der Feind wurde, wie an den Vortagen, überall unter schweren Verlusten abgeschlagen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der Artilleriekampf im Südflügel der **küstenländischen Front** hielt Tag und Nacht an.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Der französische Kriegsbericht.

Der amtliche französische Kriegsbericht vom **1. Dezember nachmittags** lautet: An der ganzen Front war die Nacht ruhig. Die Fabriken von **Diedenhofen** und die Lager in der Gegend von **Auvillers wurden** gestern **Abend von unseren Flugzeugen** mit Bomben belegt.

Orient-Armee: Nordwestlich von Grunište scheiterten heftige Gegenangriffe der deutsch-bulgarischen Truppen gegen die am Vortage von der serbischen Armee eroberten Stellungen in ihrer Gesamtheit mit großen Verlusten für den Feind. An einigen Stellen gelang es dem Feinde, in Gräben, die er am 30. November verloren hatte, Fuß zu fassen. Das fortgesetzt schlechte Wetter verhindert jede wichtige Unternehmung. Prilep wurde von unseren Flugzeugen mit Bomben belegt.

Französischer Bericht vom **1. Dezember abends:** Mäßige Tätigkeit der Artillerie und Grabenmaschinen. Es ist kein Ereignis von Bedeutung zu melden.

An der **belgischen Front** schwacher Artilleriekampf von Steenstraete bis Het Sas.

Französischer Bericht vom **2. Dezember nachmittags:** Die Nacht war an der ganzen Front ruhig. In der Nacht vom 1. auf den 2. Dezember hat einer unserer Flieger neun 12 Zentimeter-Bomben auf den Bahnhof von Spincourt und drei Bomben vom selben Kaliber auf Lager des Feindes bei Villy-sur-Mangiennes geworfen.

Orient-Armee: Östlich von der Cerna haben serbische Truppen einen heftigen feindlichen Angriff auf unsere Stellungen nördlich von Grunište abgeschlagen. Ziemlich lebhafter Artilleriekampf in den Gebieten von Monastir und an der Cerna. Das ungünstige Wetter hält an.

Französischer Bericht vom **2. Dezember abends:** Die Artillerietätigkeit war im Laufe des Tages auf der ganzen Front schwach, ausgenommen auf dem rechten Maasufer, wo der Feind heftig die Gegend von Vaux beschießt. Ein weittragendes deutsches Geschütz gab einige Schüsse in der Richtung auf Nancy ab.

Belgischer Bericht: Artilleriekampf in der Gegend von Dixmude. Nördlich von dieser Stadt spielte sich ein heftiger Kampf mit Bombenwerfern ab.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom **1. Dezember nachmittags** lautet: Ein feindlicher Luftangriff nordöstlich von Neuwe-Chapelle mißglückte. Wir drangen in feindliche Gräben südlich von Armentières ein.

Englischer Bericht vom **1. Dezember abends:** In der Umgebung von Gueudecourt und auf beiden Seiten der Ancre während des Tages heftiges feindliches Geschützfeuer, das wir erwiderten. Auf den anderen Kampfgebieten beträchtliche gegenseitige Tätigkeit der Grabenmörser.

Englischer Bericht vom **2. Dezember nachmittags:** Nördlich von Ypern und bei Gueudecourt war die feindliche Artillerie tätig. Der Feind versuchte zwei kleine Überfälle im Gebiet von Souchez, die zurückgeschlagen wurden.

Englischer Bericht vom **2. Dezember abends:** Zeitweilig aussetzendes Geschützfeuer auf unserer Front auf beiden Seiten der Ancre. Im Laufe des Tages drang eine kleine feindliche Abteilung in unsere Gräben nördlich von Le Sars ein, wurde aber sofort wieder hinausgeworfen. Beträchtliche wechselseitige Grabenmörsertätigkeit in der Nachbarschaft von Ypern, Armentières und der Hohenzollernschanze.

Italienischer Bericht.

Im amtlichen italienischen Heeresbericht vom **2. Dezember heißt es: Feindliche Flieger** warfen **Bomben auf Vicenza.** Sie verursachten keine Opfer und beschädigten die Kirche von Santa Corona leicht.

Der russische Kriegsbericht.

Im russischen Heeresbericht vom **30. November** heißt es: In den **Waldkarpathen** eroberten wir die Höhe Rubarukade (?), 11 Werst südwestlich von **Babarka, nahmen** dort 100 Deutsche gefangen und erbeuteten 3 Maschinengewehre. In der Gegend der Höhen östlich von Kirlibaba wird der Kampf noch fortgesetzt. Wir machten dort im Laufe zweier Tage ungefähr 900 Gefangene und erbeuteten 13 Maschinengewehre, 2 Bombenwerfer, 1 Minenwerfer und 2 Scheinwerfer. Kirlibaba liegt unter unserem Gewehrfeuer.

Rumänische Front: Auf dem Wege von der Donau nach Bukarest griff der Feind die Rumänen in der Nähe von Gemantzi (?), Kalugareni und Komana an und eroberte gegen Abend den letztgenannten Ort. In der Dobrudscha ist die Lage unverändert.

Aus dem russischen Bericht vom **1. Dezember:** In den **Waldkarpathen** dauern die Kämpfe an, die sich um den Besitz der von uns gestern in der Gegend von Varkarki und Kirlibaba besetzten Höhen entsponnen haben. Hier mußten infolge wiederholter Angriffe des Feindes unsere Truppen die Höhe Rura Rukada (11 Werst südwestlich von Varkarki) aufgeben. Südlich von Kirlibaba finden an der ganzen Front an der rumänischen Grenze Kämpfe statt, und obwohl der Feind unserer Offensive heftiges Feuer und Gegenangriffe entgegensetzt, nahmen wir hier eine ganze Reihen Höhen.

Kaukasusfront: Unsere bei **Sultanabad** operierende Abteilung brachte dem Feinde vom 25. bis zum 27. November mehrere aufeinanderfolgende Schläge bei, größtenteils bei Nacht auf dem rechten Ufer des Karassu-Flusses. Am Abend des 27. November warf sie den Gegner in Unordnung über den Karassa-Fluß zurück. Der Feind erlitt schwere Verluste; wir erbeuteten 2 Gebirgsgeschütze, ein Maschinengewehr und machten umfangreiche Beute.

Rumänische Front: Siebenbürgen: Im Oitoztale drängen die Rumänen andauernd den Feind zurück. Im Buzeutale eroberten rumänische Truppen eine Reihe von Anhöhen östlich und südlich vom Dorfe Krasna. Im Abschnitt Zvoru Tataresti hatten wir einen Zusammenstoß mit einer starken feindlichen Kavallerie-Abteilung.

Donaufront: Wir schlugen alle Angriffe des Gegners auf den Straßen nach Bukarest bei Balbakatu, Banesti und Kalugareni ab. Die Dörfer Komana und Gostinars sind vom Feinde besetzt, dessen Patrouillen in der Gegend des Getcta-Sees gemeldet werden.

Dobrudscha: Vorpostengefechte.

Rumänischer Bericht.

Der rumänische Heeresbericht vom **1. Dezember** lautet:

Nord- und Nordwestfront: An der Westgrenze der Moldau und bis zum Buzeutale einschließlich lebhafte Kämpfe auf der ganzen Front. Bei Tablabutzi, Bratocea und im Prahovatale begleitete Artilleriefeuer die Kampfhandlungen der Infanterie. Mehrere feindliche Angriffe wurden zurückgewiesen. Die von Campulung zurückgehenden Truppen wurden heftig angegriffen. Sie leisteten südlich der Dambovitza in der Richtung auf Midlosani Widerstand.

Westfront: Sehr heftige Kämpfe auf der Front Golesti (6 Kilometer südlich Pitesti)—Glavacivetal—Nealsovtal bis Commanavos. Unsere Truppen machten mehrere hundert Gefangene und erbeuteten 10 Maschinengewehre und Kriegsmaterial.

Südfront: In der Dobrudscha griffen wir auf der ganzen Front heftig an.

Rumänischer Bericht vom **2. Dezember:**

Nord- und Nordwestfront: An der Westgrenze der Moldau und an der Nordgrenze der Walachei Infanterie-Angriffe und Geschützkampf; schlechtes Wetter behindert die Operationen. Im Dambowita-Tal haben unsere Truppen sich südwärts zurückgezogen.

Westfront: In der Gegend von Pitesti sind unsere Truppen heftig angegriffen und gezwungen worden, sich ein wenig zurückzuziehen; der Kampf dauert am Glavacive und Neaslov heftig fort.

Südfront: In der Dobrudscha haben wir die feindlichen Stellungen heftig angegriffen und sind bis an die Drahtverhaue gelangt, die an einzelnen Stellen überschritten wurden.

Türkischer Kriegsbericht.

Der Bericht des türkischen Generalstabes vom **1. Dezember** lautet: An der **Kaukasusfront** für uns günstige Scharmützel. Kein wichtiges Ereignis auf den anderen Fronten.

Türkischer Bericht vom **2. Dezember:** Unsere Truppen wiesen am 30. 11. im Abschnitt der **Zlota Lipa** mehrere heftige Angriffe ab, verfolgten den Feind bis in seine Stellungen und brachten Gefangene zurück. Nördlich von der Donau setzen unsere Truppen ihren Vormarsch fort und wiesen mehrere Angriffe des Feindes ab.

Die Kämpfe im Westen.

Englische Verlustliste.

„Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet, daß die Verlustliste der „Times" vom 27. 11. die Namen von 285 Offizieren (94 gefallen) und 4770 Mann enthält.

Die Kämpfe im Osten.

Die herrlichen Siege unserer Truppen in Rumänien,

schreibt die „Tägliche Rundschau", sind Ruhmestaten, zu deren Vollbringung sich Feldherrngeist mit der Tapferkeit einer wundervollen Truppe vereinigt haben. Rumänien liegt am Boden, und so soll es „der ganzen Gesellschaft ergehen".

Über Meutereien im rumänischen Heere

heißt es im „Lok.-Anz.": **Das 9. rumänische Kavallerie-Regiment** hat den Gehorsam beim Abmarsch verweigert. Den zur Unterdrückung der Meuterei entsandten Soldaten bot das Regiment einen förmlichen Kampf, schließlich wich es der Übermacht und zerstreute sich in alle Windrichtungen. In den meisten Fällen von Meuterei werden die Soldaten von den Offizieren unterstützt, die der Ansicht sind, daß König Ferdinand und Bratianu Rumänien zugrunde gerichtet haben.

Ein Abschiedsgesuch Sacharows.

Russischen Zeitungen zufolge reichte General Sacharow dem Zaren ein Ansuchen um Entbindung vom Posten des Oberbefehlshabers der russisch-rumänischen Truppen in der Dobrudscha mit der Begründung ein, daß die von ihm geforderten Truppenverstärkungen, sowie Verstärkungen an schwerer Artillerie bisher weder von rumänischer noch russischer Seite eingetroffen seien.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Starke französische Verluste.

Bei den letzten **Kämpfen im Cerna-Bogen** haben die Franzosen große Opfer gebracht. Das 145. französische Regiment verlor bei zwei vergeblichen Angriffen auf die bulgarische Stellung 700 Tote in den Drahtverhauen und 600 vor den Schützengräben.

Mehrere italienische Generale verwundet.

Nach einem Telegramm von „Corriere della Sera" aus Athen platzte in **Monastir** ein feindliches Geschoß unter einer Gruppe italienischer Offiziere. Der **Oberstkommandierende General Petitti,** ein anderer General und ein Offizier des Generalstabes wurden dabei verwundet.

Nach dem „Petit Journal" ist in **Monastir** auch der **italienische General Desenzani** verwundet worden.

Englischer Fliegerangriff auf die bulgarische Küste.

Die englische Admiralität meldet amtlich: Am 29. November griff ein Geschwader britischer Marineflugzeuge bei Unternehmungen gegen die bulgarische Küste das feindliche Wasserflugzeuglager von **Gereviz** an, wobei es großen Schaden anrichtete. Am 30. November wurde ein Bombenangriff auf die Docks von **Ambros** gemacht, und am gleichen Tage wurde ein Truppenzug in der Nähe von **Porna** von zwei Flugzeugen angegriffen. Die die Lokomotive bedienenden Männer wurden verwundet und fielen aus dem Zuge, der in voller Fahrt weiterfuhr, ohne daß jemand ihn führte.

Die Kämpfe zur See.

Versenkte Schiffe.

Nach Meldung aus **Ramsgate** sind die **englischen Fischerfahrzeuge „Elg" und „Tac"** versenkt worden, die Mannschaften gelandet. — Lloyds meldet aus **Falmouth:** Der holländische Dampfer „Lena", in Fahrt von Newyork nach Rotterdam, landete am Sonntag die Besatzung des **englischen Dampfers „Briardene"** (2701 Brutto-Registertonnen), der Sonnabend Nachmittag versenkt worden ist. Lloyds meldet weiter: Der **japanische Dampfer „Nagata Maru"** ist versenkt worden. — Die **französische Goelette „Saint Joseph"** soll versenkt worden sein; die Besatzung ist gerettet. Die **französische Brigantine „Indiana"** wurde am 1. Dezember versenkt; sieben Mann der Besatzung sind in Barry gelandet. Die Schaluppe **„Concord"** aus Brixham wurde am 30. November versenkt. Vier Mann der Besatzung sind in Barry gelandet.

Lloyds meldet: Der **englische Dampfer „Eggersford"** wurde am 30. November von einem deutschen Unterseeboot versenkt. Die Besatzung wurde gerettet. — Nach Lloydsmeldungen sind ferner der **norwegische Dampfer „Njaal"** (718 Brutto-Reg.-Tonnen) und der französische Schoner **„St. Ansbert"** (275 Brutto-Reg.-Tonnen) gesunken. Lloyds meldet: Die **Goelette „Behrend"** von London wurde versenkt, die Besatzung gelandet. Lloyds melden weiter: Der **Dampfer „Egholm"** (1348 Br.-Reg.-Tonnen) aus Kopenhagen und einer aus Bergen, sowie der **holländische Dampfer „Kediri"** (5781 Br.-Reg.-Tonnen) wurden versenkt. — „Nieuwe Rotterdamsche Courant" berichtet, daß der versenkte niederländische Dampfer „Kediri" von Batavia nach Marseille unterwegs war.

Einem Telegramm der norwegischen Gesandtschaft in London zufolge ist der **norwegische Dampfer „Aud"** (1102 Br.-Reg.-To.) am 30. November von einem Unterseeboot versenkt worden. Die Mannschaft wurde in **Penzance** gelandet.

Nach Meldung aus Berlin wurden die französischen **Segler „Briantais"** (256 Br.-Reg.-To.) und **„Cap Lihon"** (252 Br.-Reg.-To.), sowie der **belgische Fischkutter „Alfons Marceline"** (60 To.) von Unterseebooten versenkt.

Aus Kopenhagen wird gemeldet: Der **Dampfer „Douglas"** (1177 Br.-Reg.-To.) aus Landskrona ist am 1. Dezember 120 Seemeilen von Lindesnäs von einem deutschen Unterseeboot versenkt, seine Besatzung von 17 Mann in ihren Booten bis in die Nähe der jütländischen Küste geschleppt worden, wo dänische Fischer sie aufnahmen und an Land brachten. Der Dampfer war mit Ammoniak, Walzmaschinen und Kohlenteer von Grimsby nach Skien in Norwegen unterwegs. Die Fischer sahen, wie das Unterseeboot einen holländischen Dreimaster anhielt. Bald darauf hörte man Kanonenschüsse; das Schiff wurde vermutlich versenkt.

Lloyds meldet: Der **englische Dampfer „Burcombe"** und der **norwegische Dampfer „Skjelduls"** sind versenkt worden.

Ein vollbesetzter französischer Truppentransportdampfer versenkt.

W. T. B. meldet:

Eines unserer Unterseeboote hat am 27. November in der Nähe von Malta den französischen vollbesetzten Truppentransportdampfer „Karnak" (6816 Brutto-Registertonnen), der sich auf dem Wege nach Saloniki befand, versenkt.

Über diese Versenkung verbreitet der „Temps" folgende Meldung aus Marseille: Der Postdampfer „Karnak" der Messageries Maritimes ist versenkt worden. Alle Fahrgäste sind durch den Dampfer „Letitia" gerettet worden. — Diese Nachricht des „Temps" ist hochgradig unwahrscheinlich. Da es sich um einen vollgepfropften Truppentransportdampfer handelt, so ist er natürlich ohne Warnung torpediert worden. Zwar hätte die „Letitia", ein englischer 9000-Tonnen-Dampfer, der wohl gleichfalls als Truppendampfer fuhr, schon Raum genug, die Leute der „Karnak" in drangvoll fürchterliche Enge zu bergen. Es müßten aber sehr eigenartige Verhältnisse geherrscht haben, wenn es gelungen wäre, alle „Fahrgäste", wie sich der „Temps" schamhaft ausdrückt, aus den Wellen zu holen.

Die „Britannic" ein Truppentransportschiff. Aufgedeckter englischer Schwindel.

Was von Anfang an als selbstverständlich anzunehmen war, wird jetzt durch eine holländische Meldung bestätigt. Die von England auf der Fahrt nach Saloniki vollbesetzte „Britannic" hatte Truppen an Bord, die nach dem Kriegsschauplatz transportiert werden sollten. Aus **Rotterdam** meldet der Draht: Nach aus London eingetroffenen Meldungen hatte der gesunkene englische Dampfer „Britannic" zwischen **vier- bis fünfhundert Mann Truppen an Bord,** die weder zur Schiffsbesatzung, noch zum Roten Kreuz gehörten. Außerdem befanden sich **über hundert Offiziere,** unter ihnen einige Flieger **und auch für Mudros bestimmte Ladung** an Bord.

Angesichts dieser genauen Angaben ist nur noch die Stirn zu bewundern, mit der England die Welt glauben machte, daß die barbarischen Deutschen sich wieder einmal gegen alles Völkerrecht vergingen, als sie das „Hospitalschiff" warnungslos versenkten. Selbst der englandfreundlichste Neutrale wird nach der obigen Meldung an die Fiktion von dem überfallenen Hospitalschiff wohl nicht mehr recht glauben.

Zusammenstöße zwischen Entente- und griechischen Truppen in Athen.

Die „Agence Havas" meldet aus **Athen: Die griechischen Truppen** nahmen plötzlich am **1. Dezember eine aggressive Haltung an** gegen die Abteilung französischer Seeleute, die sich seit langem in dem Zappeion befand, gegen die französische Gesandtschaft und die französische Schule in Athen und gegen die **Venizelisten.** Es wurde mit Gewehren geschossen, wiederholt auch mit Maschinengewehren. Eine Kanone wurde gegen das Zappeion abgefeuert, wo es **Tote und Verwundete** gab. Die **Regierungen** der Alliierten haben beschlossen, energische Maßregeln zu ergreifen, um Genugtuung zu erlangen.

Weitere Meldungen der „Agence Havas" vom Freitag besagen: Die **Landung französischer, englischer und italienischer Seeleute** erfolgte in der Nacht im Piräus. Französische Truppen wurden gleichfalls ausgeschifft. Alles verlief ohne Zwischenfall. Aber darauf entstanden **an verschiedenen Stellen Zusammenstöße.** Am Pnyx schossen Griechen auf englische Seeleute. Auch auf die italienischen Seesoldaten in der Rufuskaserne wurden Gewehrschüsse abgegeben. Auf das Zappeion, wo sich französische Seesoldaten befinden, wurden von einem Hügel, den Griechen besetzt hielten, zwei Kanonenschüsse abgegeben. Mehrere Seesoldaten wurden verletzt. Das Zappeion antwortete nicht, und die Landtruppen der Alliierten hielten sich außerhalb der Stadt. In den Straßen herrscht Aufregung. Die Läden werden geschlossen. — **Die Lage wird ernster.** Um 2 Uhr nachmittags

begaben sich die Gesandten Guillemin, Demidoff und Elliot, die sich in der französischen Gesandtschaft befanden, nach dem Zappeion, wo sich Admiral d'Artige du Fournet aufhielt. Gewehrschüsse wurden an verschiedenen Stellen abgegeben. Maschinengewehrfeuer begann, das mehrere Opfer forderte. Athen bietet den Anblick **einer belagerten Stadt.** Reservistenbanden, teils in Uniform, teils in Zivil, ziehen durch die Straßen und schießen auf die Häuser der Venizelisten, sowie auf die an die Gesandtschaften von Frankreich und England angrenzenden Häuser und auf die Ecole d'Athènes. — Eine **neue Versammlung der Gesandten der Alliierten,** an der auch der italienische Gesandte teilnahm, fand in der französischen Gesandtschaft statt. Inzwischen dauert der Lärm der gegenseitigen Beschießung an. **Das Geschwader** schießt **einige Granaten ab,** um das Feuer der griechischen Geschütze zum Schweigen zu bringen, die sich das Zappeion als Ziel genommen hatten. Um Mitternacht hörte das Feuer auf.

Ein Telegramm des Reuterschen Büros vom Sonnabend Nacht meldet aus Athen: Die **englisch-französischen Füsiliere und Seesoldaten,** 600 an der Zahl, mußten unter dem **Schutze einer starken griechischen Abteilung** mit ihrer ganzen Ausrüstung **das Zappeion verlassen** und wurden auf den Weg nach dem Piräus gebracht. Die Nachbarstraßen des Zappeion waren vorher leer gemacht und alle Vorsichtsmaßregeln getroffen worden, um Kundgebungen gegen die Entente zu verhüten. Einer **Abteilung italienischer Füsiliere und Seesoldaten,** die sich gestern in die archäologische Schule geflüchtet hatte, wurde auf Vermittlung des italienischen Gesandten gestattet, unbelästigt **unter griechischer Bedeckung abzuziehen.**

Der Athener Korrespondent der „Evening News" meldet vom 1.: Soeben wurde die **britische Gesandtschaft angegriffen.** Es ging ein französischer Soldat vorbei, den eine griechische Matrosenpatrouille anhalten wollte. Einige Mitglieder des englischen Nachrichtendienstes eilten auf die Straße und befreiten den Soldaten. Darauf begannen die griechischen Matrosen auf die Engländer zu schießen und das Publikum half dabei mit. Das Gesandtschaftspersonal vertrieb die Angreifer. **Ein Beamter der Gesandtschaft** wurde **tödlich verwundet.**

Nach Informationen von diplomatischer Seite soll dem Reuterschen Büro zufolge der **König zugestimmt haben, sechs Batterien Gebirgsgeschütze an Fournet zu verkaufen. Fournet** soll seinerseits **zugestimmt** haben, sofort **alle Truppen** bis auf die 300 Mann starke Wache in **Zappeion zurückzuziehen. Das Abkommen** soll den anderen Ententeregierungen vorgelegt worden sein.

„Corriere della Sera" meldet aus Athen, in der Hauptstadt und ihrer Umgebung haben sich **rund 6000 Reservisten freiwillig gemeldet** und sich über 5000 Mann der Athener Garnison angeschlossen. Der **König** ist gesehen worden, wie er in Generalsuniform auf dem Wege nach einer Kaserne war, um dort der Ankunft der Reservisten beizuwohnen. Gegen Mittag entwickelte sich in der Nähe des Königspalastes ein starker Tumult. Die am Morgen erfolgenden Zusammenstöße waren bis 10 Uhr immer heftiger geworden. Am Abend begaben sich **der französische und der englische Gesandte** zu dem König und darauf zum Platzkommandanten der Alliierten. Nachmittags fuhren sie nach dem Piräus, um mit **Fournet** zu beraten. Man glaubt, daß ein **Waffenstillstand** vereinbahrt worden sei und infolgedessen die Feindseligkeiten eingestellt seien.

Sonnabend Nachmittag um 4 Uhr besuchte Ministerpräsident **Lambros** die **englischen Verwundeten** und besichtigte die zur Pflege der griechischen und britischen Verwundeten, in demselben Krankenhaus getroffenen Maßregeln. Lambros erzählte dem Vertreter von Reuters Büro gegenüber, daß die Regierung beschlossen habe, die Ordnung wiederherzustellen. Der Kriegsminister habe Befehle gegeben, die Barrikaden vor den Häusern in den verschiedenen Stadtteilen wegzuräumen, von wo aus einzelne Personen auf die Soldaten. die die Ordnung aufrecht erhielten, und auf Bürger geschossen hatten.

Beschlagnahme griechischer Schiffe.

Wie „Matin" meldet, sind die griechischen Schiffe, die in Marseille und in übrigen Häfen Frankreichs und der alliierten Länder liegen, mit Beschlag belegt worden.

In Paris

werden die Ereignisse mit Entrüstung aufgenommen. Die Zeitungen erklären einhellig, es bestehe jetzt die Pflicht, den Meuchelmördern und Verrätern eine unvergeßliche Strafe aufzuerlegen. — „Echo de Paris" schreibt: Keine Nachsicht: Lasset der Gerechtigkeit ihren Lauf!

Weitere Preßstimmen.

Zum Aufstand in Athen sagt der **Berliner „Vorwärts"**, die Entente hat in Griechenland va banque gespielt. Was in Athen gekocht und verdorben ist, wird vermutlich bald in Saloniki ausgelöffelt **werden.**

Das Amsterdamer „Allgemeen Handelsblad" schreibt über die Lage in Griechenland: Es kommt uns vor, als ob Admiral Fournet durch seine zu weit getriebenen Forderungen eine für die Entente sehr unerwünschte Lage geschaffen hätte. Die Entente hat sich im Rücken ihrer in Mazedonien stehenden Armeen einen unversöhnlichen Feind geschaffen. — „Nieuwe Courant" schreibt: Mit dem letzten Trumpf, den Fournet in Griechenland auszuspielen gedachte, hat er — wenn nicht alle Zeichen trügen — das Spiel für die Entente verloren. Es scheint, daß die Entente durch ihr immer mehr herausforderndes Auftreten König Konstantin auf die Seite der Mittelmächte getrieben hat. — „Nieuws van den Dag" schreibt: Selbst wenn wirklich ganz Griechenland zur Teilnahme an dem Kriege gezwungen würde, könnte dadurch Rumäniens Untergang nicht mehr verhindert werden. Es gibt vielleicht keinen Rumänen mehr, der selbst noch an die Rettung Bukarests glaubt.

Heer und Flotte.

Ein schwedisches freiwilliges Fliegerkorps. Auf Veranlassung der schwedischen aeronautischen Gesellschaft wird ein freiwilliges Fliegerkorps gebildet, das der Heeresleitung zur Verfügung stehen wird.

Lokalnachrichten.

Thorn, 4. Dezember 1916.

— (Aus Anlaß des Sieges über die Rumänen,) der am Sonnabend mit dem Durchbruch der Front begonnen, wurden heute auf kaiserliche Anordnung die Glocken aller Türme geläutet — ein Zeichen, welche Bedeutung die Heeresleitung dem Siege beimißt. Sämtliche Schulen hatten einen freien Tag.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Hauptmann Leopold Hannemann (Inf. 18), Sohn des verstorbenen Provinziallandtagsabgeordneten, Gutsbesitzers H. in Polzin bei Putzig; Oberstleutnant Oswald Freiherr Treusch von Buttler-Brandenfels, Herr auf Venedien, Kreis Mohrungen, zuletzt Kommandeur des 6. Garde-Inf.-Regts., der seinem vor Arras gefallenen Sohne an den Folgen eines im Felde verschlimmerten Herzleidens nachfolgte; Musketier Wilhelm Perlick aus Stolp (Inf. 21); Unteroffizier Ernst Stabenau (Inf.-Regt. 175) aus Thorn-Mocker; Vizefeldwebel Richard Hafernaß (Inf. 176); Unteroffizier Robert Medem (Inf. 176); Unteroffizier Otto Sadebaum (Inf. 375) aus Klein Nessau, Landkreis Thorn; Füselier Erich Dahmer (Gren. 5) aus Thorn-Mocker; Musketier Bruno Schwertle (Inf. 211) aus Schönsee, Kreis Briesen; Landsturmmann Heinrich Mahr (Landw.-Inf. 39) aus Sellnowo, Kreis Graudenz.

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse erhielt: der Kommandeur des 6. Garde-Regiments Frhr. Treusch von Buttler-Brandenfels aus Venedien, der jetzt seinem Sohne in den Tod gefolgt ist. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Büroassistent, Offizierstellvertreter Dickmann aus Schwedenhöhe, Kreis Bromberg; Magistratsassistent Albert Scheunemann aus Bromberg; Gefreiter Emil Arndt (Fußart. 15), Sohn des pens. Weichenstellers F. Arndt in Bromberg; Jäger Johann Sawatzki aus Graudenz (Jäg. 3).

Das Hamburgische Hanseatenkreuz ist dem Ober-Int.-Sekretär Kötat (Oberkommando der Heeresgruppe von Below, früher beim Gouvernement in Thorn) verliehen worden.

— (Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.) Bei der gestrigen Nachmittagsziehung fielen:

Die Prämie von 300 000 Mark und ein Gewinn von 1000 Mark auf Nr. 129 172;

10 000 Mark auf Nr. 208 663:

5 000 Mark auf Nr. 13 254, 209 065;

3 000 Mark auf Nr. 13 566, 28 377, 41 457, 57 088, 61 540, 62 984, 100 708, 104 555, 136 377, 142 785, 206 705, 212 348, 231 394.

(Ohne Gewähr.)

— (Der Deutsche Sprachverein,) Zweigverein Thorn, hält nicht, wie irrtümlich angegeben, heute seine Jahresversammlung im Vereinszimmer des Artushofs ab, sondern, wie die schon einmal erschienene Anzeige besagt, acht Tage später, am 11. Dezember.

— (Stenographenverein Stolze-Schrey.) Die Mitgliederversammlung findet am Mittwoch, 6. Dezember, abends 8 Uhr, im Vereinszimmer des Schützenhauses statt. Tagesordnung: Weihnachtsgaben für die Vereinsmitglieder.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: Morgen wird Shakespeares „Kaufmann von Venedig" wiederholt, dessen Neueinstudierung wärmsten Beifall fand. Donnerstag geht neueinstudiert die ausgezeichnete Posse „Kyritz-Pyritz" in Szene, die zu den besten Erzeugnissen ihrer Gattung gehört und über alle deutschen Bühnen gegangen ist. Sonnabend wird zu ermäßigten Preisen „Narciß" wiederholt.

— (Viktoria-Theater.) Die Gesellschaft, die unter Leitung des Herrn Milans gestern ihre Vorstellungen im neuen Saale des Viktoriaparks eröffnet hat, darf als eine der besten bezeichnet werden, die hier bunte Abende veranstaltet hat. Ein feiner Humorist, ein guter Komiker, eine Koloratursängerin, die in einer Oper auftreten könnte, eine temperamentvolle Kouplettsängerin und eine vortreffliche Deklamatorin bilden die Mitglieder der Gesellschaft, die in dem Einakter „Der Stolz des Regiments" zeigte, daß sie auch im Zusammenspiel eine gute schauspielerische Leistung zu bieten vermag. Das Programm war zumeist neu und gut; einiges allerdings, wie das Duett, würde beim nächsten Wechsel, der wöchentlich stattfindet, besser durch etwas Geschmackvolleres ersetzt. Die Hörerschaft, welche den Saal bis auf den letzten Platz füllte, spendete den Vorträgen und der Burleske starken Beifall.

— (Ein Einbruchsdiebstahl) ist am Sonnabend Abend zwischen 6 und 7 Uhr in der Wohnung des Herrn Stadtbaumeister Leipolz, Talstraße 21, 2 Treppen, verübt worden. Der Dieb, der viele Behälter aufgebrochen, entwendete gegen 100 Mark bares Geld und Wertsachen im Werte von 200 Mark. Es liegen Anzeichen vor, daß der Täter sich eine Feldwebel-Uniform verschafft hat, um gegen Verdacht wie auch gegen Kontrolle geschützt zu sein, und den Plan verfolgt, in Häuser zu gehen, in denen er Wohnungen ohne Licht bemerkt; wird auf Klingeln wider Erwarten geöffnet, so ist eine Ausrede — Bitte um Brotmarken und dergleichen — leicht gefunden. Eine Spur in einem erbrochenen Kasten der Leipolzschen Wohnung läßt auch erkennen, daß ein Säbel als Werkzeug gebraucht worden ist. Die Türen der Wohnung sind durch Dietriche geöffnet worden. Besondere Vorsichtsmaßregeln sind also geboten.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Gefunden) wurden ein ev. Gesangbuch, ein Schlüssel und eine Denkmünze.

Podgorz, 4. Dezember. (Der Vaterländische Frauenverein) veranstaltete am gestrigen Sonntag einen Unterhaltungsabend im „Kaiserhof" (Schießplatz), dessen Reinertrag zu Weihnachtsspenden für das Barackenlazarett 6 verwendet werden wird. Die Beteiligung, besonders auch seitens des Offizierkorps des Barackenlagers, war groß, sodaß, bei einer Einnahme von über 500 Mark ein Reingewinn von mehr als 450 Mark erzielt wurde.

Aus dem Kreise Briesen, 4. Dezember. (Das Fest der goldenen Hochzeit) feiert am Mittwoch, 6. Dezember, das Johann Steinkesche Ehepaar in Siegfriedsdorf.

Aus dem Landkreise Thorn, 4. Dezember. (Viehseuchen.) Die Geflügelcholera unter dem Federvieh des Fleischbeschauers Ulkan in Dorf Steinau, des Gutsbezirks Heselicht und des Gutsbezirks Kunzendorf ist erloschen.

Thorner Stadttheater.

„Narciß". Trauerspiel in 5 Akten von Brachvogel.

Am Sonnabend wurde, als Volksvorstellung, ein Stück gegeben, das in diesem Jahre das 60 jährige Jubiläum feiern könnte, aber für die meisten Theaterbesucher eine Neuheit gewesen sein wird, das Trauerspiel „Narciß" von Brachvogel. Daß es gerade zu den besten alten Stücken gehörte, deren Wiederbelebung ein Vorteil wäre, läßt sich nicht behaupten. Es hat zwar einige blendende Seiten. Es führt in einen Kreis interessanter Menschen, wie Holbach, Diderot, Baron Grimm, der für die russische Kaiserin Berichte über den französischen Hof lieferte, die Marquise de Pompadour und den Schmarotzer Rameau, der aus der Goetheschen Übersetzung des Diderotschen Werkes bekannt ist; und es enthält mehrere hochdramatische Szenen. Aber dem stehen große Schwächen gegenüber. Die Handlung — die auch frei erfunden — ist völlig unwahrscheinlich, ja, unmöglich, sie entspricht nicht dem Charakter, am allerwenigsten dem historischen Charakter der Personen; besonders die Charakterzeichnung des „Narciß Rameau", dessen Philosophieren, so tönend es ist, imgrunde doch auch recht nichtssagend und hohl ist, erscheint völlig unklar und verfehlt. Brachvogel steht, wie sein Zeitalter, offenbar stark unter dem Einfluß Shakespeares; er versucht sich in dessen Formen, ohne jedoch den Shakespeareschen Geist zu besitzen. Diese Mängel liegen indessen nicht so offen zutage, das Blendende überwiegt, sodaß das Stück auch heute noch Erfolg hat, wenn auch nicht mehr einen so starken wie bei seinem Ersterscheinen vor 60 Jahren. Denn zu dem Blendenden der Dichtung tritt das Blendende der Schauspielkunst, da das Stück in „Narciß" und „Marquise de Pompadour" zwei Rollen hat, an denen sich auch bedeutende Darsteller gern versucht haben, die hier Gelegenheit finden, zu glänzen. Und die Titelrolle wurde denn auch von Herrn Gühne so meisterhaft gegeben, daß die Gestalt des „sentimentalen Cynikers" eine gewisse Lebenswahrheit gewann. Zur Hälfte darf dieses Lob auch Frau Wernow gezollt werden, welche die „Marquise de Pompadour" in der ersten Szene, in der sie als Dame der vornehmen Welt und Regentin erscheint, in ausgezeichneter Weise verkörperte. In der Schlußszene, wo es galt, das Weib im Aufruhr der Leidenschaft zu zeigen, versagten die Stimmittel so völlig, daß das Ganze mit einem Mißerfolg geendet hätte, wenn nicht Herr Gühne mit der flammenden Rede gegen die Mißwirtschaft der Pompadour und Fräulein Helene Krüger, welche die „Vorleserin der Königin" vorzüglich gab, mit dem sanften Ausklang der Schlußworte es noch gehalten hätten. Neben ihnen traten noch hervor Herr Peter als „Herzog von Choiseul", Herr Schlegel als „Diderot", Herr Behrends als „Kammerherr" und Fräulein Anne Marie Ruland, welche als „Marquise d'Epinay" eine gute Leistung bot. Das Haus war ausverkauft. ♂

Letzte Nachrichten.

Trauergottesdienst für Kaiser Franz Joseph.

Berlin, 4. Dezember. Heute vormittags wurde in der katholischen St. Hedwigskirche ein feierlicher Trauergottesdienst aus Anlaß des Hinscheidens des Kaisers Franz Joseph abgehalten. An der Trauerfeier nahmen u. a. teil: die Kronprinzessin, auch in Vertretung der Kaiserin, Prinz Joachim in Vertretung des Kaisers mit seiner Gemahlin, die Generaladjutanten, Generale und Admirale à la suite, **der Reichskanzler, die Minister, die Staatssekretäre, die Bevollmächtigten zum Bundesrat usw.**

Eingebrachtes Prisenschiff.

Hamburg, 4. Dezember. W. T. B. meldet: Der mit Grubenholz von Norwegen nach England bestimmte Viermastschoner „Thyholm" ist wegen Beförderung von Bannware von einem deutschen Kriegsfahrzeug angehalten und nach Hamburg eingebracht worden.

Zur Kriegslage.

Wien, 4. November. Aus dem Kriegspressequartier wird vom 3. Dezember abends gemeldet: Neue wichtige Erfolge in Rumänien. Viele Gefangene, reiches Material eingebracht. In den Karpathen geringere Kampfstätigkeit als in den letzten Tagen.

Zur Lage in Griechenland.

Bern, 4. Dezember. „Secolo" meldet aus Athen: Nach dem ersten Zusammenstoß griechischer Truppen und Marinesoldaten des Vierverbandes wurde ein Waffenstillstand vereinbart, worauf sich die Truppenabteilungen des Vierverbandes zurückzogen. Admiral Fournet soll erklärt haben ‚er wolle die Übergabe von sechs Batterien annehmen und bei den alliierten Regierungen dahin vorstellig werden, daß sie von dem Verlangen nach Überlassung des anderen Artilleriematerials abstünden.

Athen, 3. Dezember. Meldung der „Agence Havas": Makuris, der ehemalige Bürgermeister von Athen und Führer der Reservisten, nahm seine Stellung anstelle von Benakis wieder ein. General Dusmanis und Oberst Mejaxas nahmen gleichfalls ihre Stellungen an der Spitze des Generalstabes wieder ein.

Amsterdam, 4. Dezember. Nach einem hiesigen Blatte meldet die „Times" aus Athen vom 2. Dezember: Um 5 Uhr nachmittags haben drei französische Torpedobootsjäger den Hügel Ardettos beschossen, von wo eine Kanone auf das Zappeion, das Quartier der französischen Matrosen, gefeuert hatte. Eine Granate fiel in den inneren Hof des dicht am Hügel gelegenen königlichen Palais, in dem eben eine Konferenz abgehalten wurde. Die venizelistischen Blätter sind suspendiert.

Bern, 4. Dezember. „Corriere della Sera" meldet aus Athen: Die Entente-Truppen haben bei den Zusammenstößen 100 Tote und Verwundete und 40 Gefangene eingebüßt. Auf griechischer Seite sollen 1 Hauptmann, 2 Leutnants und ungefähr 40 Soldaten verwundet oder tot sein. Die italienischen Marinesoldaten sollen verschont geblieben sein. Nach Abschluß des Waffenstillstandes um 3 Uhr nachmittags wurde das Feuer eingestellt, um 5 Uhr aber, nachdem von der Flotte 30 Kanonenschüsse abgegeben worden waren, wurde es mit vermehrter Heftigkeit wieder aufgenommen. Drei Gewehrschüsse sollen auf den Königspalast gefallen sein. Einige Oberhäupter der Venizelistenpartei wurden verhaftet. Die Entente-Truppen, etwa 3000 Mann, zogen sich gestern nach dem Piräus zurück, begleitet von griechischer Kavallerie, und schifften sich alsbald ein.

Paris, 3. Dezember. Havasmeldung. Die Regierungen der Alliierten ergreifen gemeinschaftliche Maßregeln, um Genugtuung für den am 1. Dezember in Athen begangenen Anschlag zu erlangen.

Rücktritt des griechischen Gesandten in Paris.

Paris, 3. Dezember. Havasmeldung. Im Hinblick auf die Ereignisse in Athen reichte Romanos seiner Regierung seine Demission als griechischer Gesandter in Paris ein. Der griechische Gesandtschaftsrat Kahlamanos demissionierte ebenfalls. Prinz Georg kam am Vormittag in die Gesandtschaft und sprach lange mit Romanos.

Der Rücktritt des englischen Kriegsministers.

London, 3. Dezember. Reuter meldet: Die Sonntag-Abendblätter melden, Lloyd George hat Asquith seine Demission überreicht.

Die Umgestaltung des englischen Kabinetts.

London, 3. Dezember. Reuter meldet: Amtlich wird bekannt gegeben, daß Asquith zum Zwecke der wirksamsten Durchführung des Krieges beschlossen hat, dem König zu raten, einer Neugestaltung der Regierung zuzustimmen.

Türkischer Kriegsbericht.

Konstantinopel, 3. Dezember. Wir zogen in den Ort Sarlik (100 Kilometer südöstlich von Hamadan) ein. — Kaukasusfront: Durch einen vom Zentrum unserer Front ausgeführten Überfall rückten wir bis in den Rücken der feindlichen Stellung vor. — Dobrudscha-Front: Unsere Truppen nahmen am 2. Dezember ein feindliches Panzerautomobil mit den es bedienenden zwei Offizieren und englischen Soldaten gefangen. Außerdem erbeuteten sie ein Geschütz und nahmen 250 Mann gefangen. Nördlich der Donau rückten unsere vor Bukarest stehenden Truppen unter kleinen Scharmützeln vor.

Berliner Börse.

Angesichts der günstigen Meldungen militärischer und wirtschaftlicher Natur machte die Befestigung im freien Börsenverkehr heute weitere Fortschritte. Der regeren Nachfrage für Montanpapiere, wie Phönix, Bochumer und Oberbedarf schloß sich lebhafter Begehr für Schiffahrtsaktien an, von denen namentlich Hapag zu anziehenden Kursen gekauft wurden. Sowohl Rüstungsindustrie, sowie andere Industriewerte verkehrten zu gut behaupteten Kursen. Die gute Kauflust für 3 und 3½ prozentige Renten hält an. Für norwegische Rechnung zeigte sich wieder Nachfrage für russische Bankaktien.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der		Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn		—	—	—	—
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	3.	1,77	4.	1,71
	Chwalowice	2.	2,28	3.	2,19
	Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	—	—	—	—
	U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 4. Dezember, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 766 mm.
Wasserstand der Weichsel: 2,18 Meter.
Lufttemperatur: — 0 Grad Celsius.
Wetter: Trocken. Wind: Südosten.
Vom 3. morgens bis 4. morgens höchste Temperatur: + 1 Grad Celsius, niedrigste — 0 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Voraussichtliche Witterung für Dienstag den 5. Dezember.
Wolkig, Temperatur wenig geändert, geringe Niederschläge.

Den Tod fürs Vaterland erlitt

der Fähnrich

Udo Kipping

vom Ulanen-Regiment von Schmidt (1. pomm.) Nr. 4.

Auf einem Patrouillenritt am 16. 11. 16 fiel dieser hoffnungsvolle, tatendürstige junge Soldat. Ein ehrendes Andenken bleibt ihm im Offizierkreise gesichert.

Bieling,
Rittmeister d. R. und Führer der Ersatz-Eskadron Ulanen-Regiments Nr. 4.

Sonnabend den 2. Dezember, abends 10½ Uhr, entschlief sanft nach langem, schwerem, mit Geduld getragenem Leiden mein innigstgeliebter, unvergeßlicher Mann, mein herzensguter, treusorgender Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

königl. Eisenbahnschaffner

Wilhelm Nass.

Um stilles Beileid bittet
Thorn den 3. Dezember 1916

Marta Nass, geb. **Windmüller,**
und Söhnchen **Helmut.**

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 7. Dezember, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Nachruf.

Am 2. Dezember starb an einer schmerzhaften Krankheit unser lieber Vereinskollege, der

königl. Eisenbahnschaffner

Wilhelm Nass

im Alter von 42 Jahren.

Wir verlieren in dem Verstorbenen ein liebes Vereinsmitglied, einen aufrichtigen, braven Kameraden. Wir bedauern sein frühes Hinscheiden aufs tiefste und werden sein Andenken auch über das Grab hinaus in Ehren halten.

Der Eisenbahn-Fahrbeamten-Verein Thorn.
Quetschke.

Sonntag, vorm. 9¾ Uhr, entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser lieber, guter Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder und Onkel, der Besitzer und Kriegsveteran von 1866, 70/71

Daniel Ristau

im Alter von 80 Jahren, 8 Monaten.
Kostbar den 4. Dezember 1916.

In tiefer Trauer:
Frau C. Ristau nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 7. d. Mts., nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Heute nachts 2 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager, Schwiegervater, Großvater und Onkel

Otto Schulz

im Alter von 65 Jahren.
Dieses zeigen tiefbetrübt an
Thorn den 2. Dezember 1916

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag den 5. Dezember, nachmittags 3½ Uhr, von der Leichenhalle des altstädt. evangel. Friedhofes aus statt.

Bekanntmachung.

Fischverkauf.

Der Preis für **Schleie,** die durch die Kriegsgesellschaft für Teichfischverwertung Berlin bezogen worden sind, ist von 1,80 Mk. auf **2,00 Mark** für das Pfund erhöht worden.

Thorn den 4. Dezember 1916.

Der Magistrat.

Violin-Unterricht

wird in und außer dem Hause, auch abends, erteilt. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Königl. Oberförsterei Rittel.

Der auf Dienstag den 5. Dezember festgesetzte Holztermin findet nicht an diesem Tage, sondern **am Dienstag den 12. Dezember statt.**

Zwangsversteigerung.

Mittwoch den 6. d. Mts.,
vormittags 11 Uhr,
werde ich in **Abbau Elgiszewo** nachstehende Gegenstände:

1 Posten Roggengarben,
Erdrusch etwa 2 Tonnen,
öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung zwangsweise versteigern.

Versammlung der Käufer bei dem Besitzer **Ziolkowski.**

Thorn den 4. Dezember 1916.

Knauf,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Milchfuhrwerks-Gesuch.

Geeignete Fuhrwerksbesitzer, die geneigt sind, die Milch von den Besitzern aus Kl. Lansen und Ansiedlung Renischkau zur Molkerei zu fahren, können sich umgehend in der

Molkerei Gr. Bösendorf

melden.

LUNGEN

und Halskranke. Verlangen Sie kostenl. Prospekt über bewährte Heilmethode ohne Berufsstörung.
Sanitätsrat Dr. WEISE,
Berlin, Wilhelmstr. 38.

Für die Geschäftszimmer des **Armierungs-Ersatz-Bataillons XVII. A.-K. Thorn** werden

Damen oder nicht wehrpflichtige Herren

gesucht, welche **gewandt in Kurzschrift und Maschinenschreiben** sind.

Eine Probearbeit wird zur Bedingung gemacht

Schriftliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsangaben sind an das Bataillon zu richten. Mündliche Bewerbungen können zwischen 12 und 1 Uhr mittags täglich auf dem Bataillons-Geschäftszimmer, Barackenlager Kirchhofstraße, vorgetragen werden.

Eine Erinnerungsgabe für unsere Feldgrauen:

Bilder aus

POLEN

Vornehme Mappe mit 8 Lichtdrucken nach Originalen von

3 M. | **E. Radomsky** | 3 M.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung od. d. Verlag

Alexius Kießling
Berlin SW. 11.

Gebildete Dame,

deren Mann im Felde, mit guter Handschrift übernimmt schriftliche Arbeiten im Hause. Gefl. Aufträge erbitte. Adresse zu erfragen in der Geschäftsst. der „Presse".

Stellenangebote

Ein Platzanweiser, auch Dame

für Sonntags wird gesucht.
Kino „Schützenhaus".

Rohrleger

auf gußeiserne Druckrohrleitung stellt bei hohem Lohn sofort ein
Fr. Strehlau,
Coppernikusstraße 15.

Erdarbeiter

für Wasserleitung gegen einen Stundenlohn von 50—70 Pfg. stellt sofort ein
Fr. Strehlau,
Coppernikusstr. 15.

Arbeiter

stellt ein
Olex-Petrol.-Ges., Thorn-Mocker.

Einen Arbeitsburschen und Lehrlinge

stellt ein **H. Scholz,**
Installateur und Klempnermeister,
Mellienstraße 74.

Hausbursche

für sofort gesucht.
W. Groblewski, Culmerstr. 12.

Laufbursche

von sofort gesucht.
Josef Grzebinasch.

Tüchtige Verkäuferin,

möglichst aus der Zigarrenbranche, sofort gesucht.
W. Groblewski, Thorn,
Culmerstraße 12.

---

2 junge

Mädchen

für **Druckerei und Botengänge** sofort gesucht.
Papiere mitbringen.

Papierhandlg. A. Wagner,
Seglerstraße 25.

Anständiges, junges

Mädchen als Arbeiterin

für Buchbinderei verlangt.
A. Malohn Nachfl.,
Schuhmacherstraße 3.

Tüchtige Reinmachefrau

wird gesucht. Seglerstraße 1 1.

Junges, ehrl. Mädchen

als Aufwärterin gesucht.
Nasilowski, Heiligegeiststraße.

Aufwärterin

für ½ Tag verlangt Baderstr. 24, 2 Tr.

Aufwartemädchen

gesucht. Schuhmacherstraße 3, 3.

Schulfreies, sauberes

Kindermädchen,

9—12, 3½—7 Uhr, zu 3jähr. Kind und kl. Hausarbeit gesucht.
Gerstenstraße 3, 1, links.

Suche u. empfehle Verkäuferinnen

für Kantinen, Landmädchen und Knechte.
Frau Laura Mroczkowski,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,
Thorn, Junkerstraße 7.



Wie?

frisiere ich mich selbst?

Mittwoch den 6. d. Mts., nachmittags von 4 bis 6, und abends 8½ Uhr an, veranstalte ich in Thorn im Saale des **„Tivoli",** Brombergerstr. ein

großes

Schau-Frisieren,

wozu **Frauen und Töchter** höflich eingeladen werden.

Nach meiner leichtfaßlichen Methode lernt jede Dame sofort: das **Selbstfrisieren,** von der einfachsten bis zu der elegantesten Mode-Frisur. Alle Vorführungen an **lebenden Modellen.** Rat u. Hilfe bei frühzeitigem Ergrauen, Haarausfall, Spalten, Kopfschuppen, fettem Haar usw.. Entfernen lästiger Gesichtshaare, sowie Falten, Runzeln und aller Schönheitsfehler. — **Eintritt nachmittags 50 Pfg., abends nur 30 Pfg.**

Sehr interessant, sehr lehrreich für jedes Alter.

Frau Mendetzki, Spezialistin der Frisierkunst.

Schulfreies Mädchen für 2 Stunden morgens gesucht. Gerechtestraße 17, 1.

Zu verkaufen

Ich beabsichtige meine

Ortschaft Glinke,

bestehend aus einer Gastwirtschaft und 30 Morgen Ackerland, 4 Wohnhäusern, 2 Milchkühen, nebst verschiedenen Wirtschaftsgeräten unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen**

Klara Klose in Glinke,
Post Podgorz, Kr. Thorn.

Gute Geige

mit Kasten und Bogen preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Zu verkaufen ein Paar Seidenkaninchen

Ulanenstraße 8 b, ptr., rechts.

Kaninchen

billigst zu verkaufen Culmer Chaussee 102.

Ein kleiner Handwagen

zu verkaufen. Bornstraße 7.

Zu kaufen gesucht

Kaufe

getragene Damen-, Herren-, Kinderkleider, Schuhe, Stiefel, Betten, Wäsche.
Frau M. Zurawski, Marienstr. 7, unten.

---

20 Zentner Aepfel

zu kaufen gesucht.
Oesterle, Kantinenpächter der Bespannung Fuß-Artl.-Regts. 11.

Gebrauchter, zweirädriger

Handwagen,

noch gut erhalten, zu kaufen gesucht.
W. Groblewski, Culmerstr. 12.

Wohnungsgesuche

Höherer Beamter mit Frau, wegen Militärdienst hierher versetzt, **sucht 2 möbl. Zimmer** bei bester Fam. sofort od. später. Sachen werden geschont, wie eigene. Kochgelegenheit, Gas. Nähe Garnisonkirche oder Innenstadt. Angebote unter **H. 2223** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zimmer und Küche

von sofort oder 1. 1. gesucht.
Angebote unter **Q. 2216** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Soldat sucht von sofort, 15. 12. oder 1. 1. 17 ein einfach

möbl. Zimmer

mit Kochgelegenheit auf Gas.
Angebote unter **K. 2210** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Frdl. 2-Zimmerwohnung z. 1. 4. 17. ges. Zuschriften unter **Z. 2225** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsangebote

In meinem Hause **Thorn-Mocker,** Lindenstraße 5 ist

ein Laden

nebst Wohnung von sofort, eventl. 1. Januar 1917 zu vermieten.

Bruno Möller.

Eine 3-Zimmerwohnung am Neust. Markt per m. Dezbr. an ruh. Leute zu verm. Preis 30 Mk. pro Mt. Zu erfr. Brückenstr. 14.

Wohnung, Stube und Küche, nebst Zubeh. v. gleich zu verm. Heiligegeiststr. 17, **Dopslaff.**

Moderne Wohnung

von 6 Zimmern und Zubehör mit Warmwasserheizung und Vorgarten, eventl. Pferdestall. Brombergerstraße 10, sofort zu vermieten.

Erich Jerusalem, Baugeschäft,
Thorn, Brombergerstr. 20.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer, mit auch ohne Pens., zu verm. Zu erfr. **Urbanski,** Wilhelmstr. 6, 3.

Bettfedern
Daunen
Fertige Betten
nur staubfreie Ware
Julius Grosser
Elisabethstr. 18
gegr. 1867 Fernspr. 521



Herrschaftliche Wohnung

im 3. Stock unseres Hauses Katharinenstraße 4, die bisher von Herrn Oberst **Hoffmann** bewohnt wurde, ist von sofort oder später zu vermieten, oder auf Wunsch die im 1. Stock gelegene, gleich große Wohnung. Beide Wohnungen bestehen aus 7 Zimmern, davon 5 geräumigen, mit allem Zubehör und sind mit Gas- und elektr. Lichtanlage versehen. Erstere hat Balkon und Erker, letztere ist mit Loggia ausgestattet. Burschenstube und Pferdestall ist vorhanden.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinenstr. 4.

Großes, leeres Zimmer, elektr. Licht, auch z. Büro usw. passend, sofort Wilhelmstadt zu verm. Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse".

---

2 möbl. Zimmer

mit Kochgelegenheit und Burschenstube vom 15. Dezember zu vermieten.
Kirste, Friedrichstraße 14.

---

2 vornehm einger. Zimmer

von sofort zu vermieten.
Altes Schloß (Junkerhof),
Zugang von der Brückenstraße.

Gut möbl. Balkonzimmer

zu vermieten. Bankstraße 2.

Möbl. Wohnung mit Gasbeleuchtung und Burschengelaß sofort zu verm. Tuchmacherstr. 26, ptr.

Möbliertes Zimmer

zu vermieten. Heiligegeiststr. 19, 1.

Gut möbl. Zimmer

sofort zu verm. Altst. Markt 36, 2.

Freundlich möbl. Zimmer, elektr. Licht, Bad, sofort zu verm. Wilhelmstadt. Zu erfr. in der Geschäftsst. d. „Presse".

---

2 elegant möbl. Zimmer

zu vermieten. Bismarckstr. 3, 1, links.

Möbl. Zim. für vorübergeh. sich hier aufhalt. Pers. z. v. Seglerstr. 6, 3.

---

1 möbl. Zimmer, sep. Eingang, von sogleich zu verm. Seglerstr. 28, 3.

Gut möbl. 2-Zimmerwohnung,

Gas, Bad, Küche, Entree, Bromberger Vorstadt, dicht am Park, im Parterre eines ruhigen Hauses gelegen, sofort zu vermieten. Näheres sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

Gut möbl. Zimmer,

Gas und elektr. Licht, Badegelegenheit, sofort zu vermieten.
Mellienstraße 101, links 2.

Möblierte Wohnung

mit Küche und Bad von sofort zu vermieten. Zu erfragen
Rosenowstraße 6, 1 Tr.

---

1 gut möbl. Zimmer

mit sep. Eingang von sofort zu vermieten
Schulstraße 18, part., l.

2—3 gut möbl. Zimmer,

mit auch ohne Pension, sogleich zu verm.
Bromb. Vorstadt, Parkstr. 20, 3 Tr., l.

---

2 neu möbl. Zimmer,

Wohn- und Schlafzimmer, mit 2 Betten, Klavier, Schreibtisch, Gas, Bad u. Küchenbenutzung vom 15. Dezember in **Mocker,** Graudenzerstr. 84, 2, l., zu vermieten.

Vortrag

des Herrn General-Superintendenten **Reinhard** aus Danzig am Freitag den 8. Dezember d. Js., nachmittags 4 Uhr, in der Garnisonkirche zu Thorn über das Thema:

„Der bleibende Segen des Krieges".

Eintritt frei für Jedermann.

Der Vorstand der Garnisonkirche.

Thorner Liedertafel.

Dienstag, 8½ Uhr:

Probe

zum Vortrag am Sonntag den 10. d. Mts. Vollzählige Teilnahme unbedingt erforderlich.

Geflügel- u. Kaninchenzucht-Verein Thorn.

Monats-Versammlung

Dienstag den 5. Dezember, abends 8½ Uhr, im Lokale des Herrn **Netz.**

Der Vorstand.

Stadt-Theater

Dienstag den 5. Dezember, 8 Uhr:
Der Kaufmann von Venedig.

Donnerstag, 7. Dezember, 8 Uhr:
Kyritz-Pyritz.
Posse mit Gesang in 3 Akten von Wilken und Justinus, Musik von Michaelis.

Aufpolsterungen,

sowie

Neuanfertigung von Sophas und Matratzen

werden sachgemäß und preiswert ausgeführt bei

K. Schall,
Schuhmacherstraße 12.

Seife

verkaufe ich nicht, aber anerkannt gute

Ersatzmittel

ohne Ton und wirklich schäumend. Preisliste umsonst.

Friedr. Görts,
Elberfeld, Schließfach 84.

Kaufe

jeden Posten geschlachtete Gänse.
Angebote erbittet
H. Rapp, Fleischermeister,
Breitestraße 19 — Fernsprecher 225.



Schlachtpferde

kauft zu zeitgemäßen Höchstpreisen
W. Zenker, Roßschlächterei,
Culmer Chaussee 28. Fernsprecher 465.
Bei Unglücksfällen komme sofort mit Transportwagen.

Wer erteilt in den Abendstunden einer Dame

Gesang- u. Lautenunterricht?

Angebote mit Preisangabe unter **A. 2226** an die Geschäftsst. der „Presse".

Gut möbl. Zimmer m. 1-2 Bett. zu verm. Hoheitr. 1, 2 Tr.

F. 2156.
Bitte nochmals Bescheid.

Ich nehme die der Frau **Wrase** zugefügte

Beleidigung zurück.

Frau **Reschke.**

Gestern, am Sonntag, auf dem Wege Schießplatz bis Culmerstraße ein

Portemonnaie mit Inh. verl.

Bitte es abzugeben gegen Belohnung in der Geschäftsstelle der „Presse".

Kl., braune Lederhandtasche

mit Handgriff, längliche Form, enthaltend 10 Mark, Sonnabend in der Elektrischen liegen gelassen oder verloren.
Bitte die Tasche gegen Belohnung Brombergerstr. 62 abzugeben.

Portemonnaie

mit Inhalt gefunden.
Abzuholen Fischerstr. 38a, 3, l.

Täglicher Kalender.

1916	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Dezember	—	—	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
1917 Januar	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	—	—	—	—
Februar	—	—	—	1	2	3	4

Hierzu zweites Blatt.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Zur Annahme des Hilfsdienstpflichtgesetzes.

Telegramm des Kaisers an den Reichskanzler.

Seine Majestät der **Kaiser** hat an den **Reichskanzler** das nachstehende **Telegramm** gerichtet:

Ihre Meldung von der im Reichstage erfolgten Annahme des Gesetzentwurfs über den vaterländischen Hilfsdienst erfüllt Mich mit **großer Freude und Befriedigung.** Mein wärmster **Dank** gebührt der von vaterländischem Geist getragenen **gemeinsamen Arbeit der Reichsregierung und des Reichstages.** Das deutsche Volk bezeugt damit von neuem, daß es fest entschlossen ist, für die siegreiche Durchführung der Verteidigung seines Landes und seiner Macht jedes Opfer an Blut, Gut und Arbeit darzubringen. **Ein von solchem einheitlichen Willen beseeltes Volk** wird mit Gottes gnädigen Beistand seinen durch Intelligenz, Arbeitsamkeit und sittliche Kraft errungenen Platz unter den Kulturvölkern der Erde gegen jedermann behaupten und **kann nicht besiegt werden.** Gott lohne alle Opferfreudigkeit und lasse das gerechte Werk gelingen.

Wilhelm I. R.

„Eine gewonnene Schlacht“, unter dieser Überschrift sagt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“: Gestern Nachmittag, am 2. Dezember 1916, war **die denkwürdige und feierliche Stunde,** in der der Reichstagspräsident vor den Volksvertretern feststellte, daß der Reichstag das Hilfszivildienstgesetz mit einer an Einstimmigkeit grenzenden Mehrheit angenommen habe. Das deutsche Volk weiß, daß, **seit das deutsche Reich besteht, kein Gesetz von gewaltigerer Bedeutung erlassen** worden ist. Millionen von Menschen, Jünglinge und Greise stehen durchdrungen von der Größe der Zeit bereit, dem Rufe des Vaterlandes zu folgen und in der neugeschaffenen **Heimarmee** zu dienen. Diese Bereitschaft, die das Gesetz geschaffen hat, ist **mehr als eine gewonnene Schlacht.** Sie ist der Sieg. In der Annahme des Gesetzes hat das deutsche Volk durch seine Volksvertretung wiederum bezeugt und in heiligem Gelöbnis kundgetan, daß es auch die größten Opfer, die das Durchhalten und der Sieg verlangen, stolz und frei zu bringen willens ist. Das deutsche Volk hat abermals durch die Größe seines Entschlusses der Größe der Zeit sich würdig erwiesen und damit Recht und Gewißheit des Sieges von neuem erworben.

Depeschenwechsel zwischen dem Feldmarschall von Hindenburg und dem Reichskanzler.

Im Anschluß an das Zustandekommen des Gesetzes über den Vaterländischen Hilfsdienst hat zwischen dem **Chef des Generalstabes des Feldheeres** und dem Reichskanzler der nachstehende Depeschenwechsel stattgefunden:

An den Herrn Reichskanzler.

Euer Exzellenz bitte ich, meine ergebensten Glückwünsche für das Zustandekommen des Gesetzes über den Vaterländischen Hilfsdienst entgegenzunehmen. **Die Heimat** leistet damit **dem Feldheer einen Dienst, der nicht hoch genug veranschlagt werden kann.** Wir werden siegen, wenn das ganze Volk sich in den Dienst des Vaterlandes stellt.

gez. **v. Hindenburg.**

An den Chef des Generalstabes des Feldheeres.

Euerer Exzellenz sage ich für die freundlichen Glückwünsche aufrichtigen Dank. Die Verbündeten Regierungen, die deutsche Volksvertretung und das gesamte deutsche Volk in der Heimat wollen mit dem Vaterländischen Hilfsdienst der kämpfenden Armee in Liebe und Bewunderung zeigen, daß auch sie alles setzen an des Vaterlandes Ehre, Sieg und Freiheit.

gez. **v. Bethmann Hollweg.**

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 2. Dezember.

Am Bundesratstische: Dr. Helfferich, Dr. Lisco, Lewald, Groener.

Präsident Dr. Kaempf eröffnete die Sitzung um 9,33 Uhr.

Auf der Tagesordnung stand die **dritte Lesung** des

Vaterländischen Hilfsdienstgesetzes.

Generaldebatte.

Abg. Legien (Soz.): Die ganze Volkskraft soll in den Dienst des Landes der Allgemeinheit gestellt werden. Dafür ist notwendig, daß die großen Massen davon überzeugt sind, daß wir einen Verteidigungskrieg führen und daß jeder den Willen hat seine volle Arbeitskraft einzusetzen. Wenn Deutschland niedergeworfen würde, würden Deutschlands Grenzen enger gezogen und wir würden vom Weltmarkte verdrängt. **Darunter** würden in erster **Linie die Arbeiter leiden.** Deutschland darf nicht wieder ein Menschenexportierendes Land werden. Die Arbeiter dürfen Lohn und Freiheit nicht in anderen Ländern suchen müssen, sie müssen beides in Deutschland finden. **Dieser Krieg** ist jetzt mehr denn je **ein Verteidigungskrieg.** Wir wollen den Opfermut unserer Truppen erhalten, ja stärken beleben und erneuern. (Bravo.) Wir wollen unsere Söhne und Brüder nicht unter dem Hagel der Geschosse der ganzen Welt der Vernichtung preisgeben. Wir müssen den Gegnern in dieser Beziehung gewachsen sein. Wir hoffen dem Frieden näher zu kommen, wenn der Feind erkennt, daß noch starke Kräfte im deutschen Volke schlummern, und daß die Feinde ihre Wünsche nicht erreichen. Die Feinde dürfen sich nicht als im Verteidigungskrieg befindlich ansehen können. Wir wollen nicht für Eroberung die ganze Kraft aller Volkskreise einsetzen. **Wir stimmen für die Fassung der zweiten Lesung. Beseitigen sie aber nicht die geringen Rechtsgarantien.**

Ein Antrag Ledebour (Soz. A.-Gem.) auf namentliche Gesamtabstimmung findet nicht genügende Unterstützung nur die Soz. A.-G. und ein Teil der Konservativen stimmen dafür.

Abg. Giesberts (Ztr.): Wir sollten das Gesetz möglichst einmütig verabschieden. Garantien müssen geschaffen, Härten vermieden werden. Den Forderungen an die Arbeitskräfte müssen Gegenleistungen gegenüberstehen. Die große nationale Bedeutung des Gesetzes erfordert nicht kritisierende sondern geschlossene Annahme.

Staatssekretär Helfferich: Ich danke den Vorrednern für den patriotischen Geist ihrer Ausführungen. Sie werden den Zweck des Gesetzes wesentlich erleichtern. Die hinter ihnen stehenden Kreise sind für das Gesetz von wesentlichster Bedeutung. Die Mitarbeit der Arbeiterschaft ist nötig auch die verbündeten Regierungen stehen auf diesem Boden; sie werden in diesem Geiste zu Ihren Beschlüssen Stellung nehmen. Ein kleiner Schmerz ist es mir, daß ich als Geist hingestellt wurde, vor dem gewarnt werden muß. Bei mir handelt es sich nicht um Interessen der Arbeitgeber oder Arbeitnehmer, sondern nur um den vaterländischen Gesamtzweck des Gesetzes. In diesem größten Volkskriege müssen wir Einigkeit und Frieden im Innern zeigen. Der Bundesrat entscheidet heute über die Familienunterstützung; ich hoffe, Sie werden zufrieden sein.

Abg. Haase (Soz. A.-G.): Wir können dem Gesetze trotz alledem nicht zustimmen. Tausende kleiner Existenzen werden gefährdet, den Kriegsindustriellen werden immer weitere Verdienste zugeschoben. An die reichen Müßiggänger denkt jetzt kein Mensch mehr. Man will durch das Gesetz mißliebige Personen abschieben können, dessen Zweck Knechtung der Arbeiter ist. Das Gesetz ist der Geist des Militarismus und allermodernsten Kapitalismus.

Abg. Behrens (Dtsch. Fraktion): Das Gesetz ist durchaus kein Ausnahmegesetz. Die kleine Gruppe des Vorredners hat keine Fühlung zur Arbeiterschaft, die den Krieg siegreich beenden will, der Vaterland und deutsche Wohlfahrt am höchsten stehen.

Staatssekretär Helfferich: Ich kann mich diesen Ausführungen nur anschließen. Abgeordneter Haase erwähnte einen angeblichen Erlaß des Gouverneurs von Bissing aus einer feindlichen oder zweifelhaft neutralen Zeitung über unrechtmäßige Heranziehung belgischer Arbeiter. Wir halten uns streng an das Völkerrecht. Müßiggänger in Belgien dienen nur England, dessen Geschäfte zu besorgen wir nicht gewohnt sind.

Abg. Bauer (Soz.): Wir erzielten im Ausschuß manche Verbesserung für die belgischen Arbeiter.

Abg. Dittmann (Soz. A.-G.): Die Zukunft wird zeigen, ob die Arbeiterschaft auf der Seite der sozialdemokratischen Fraktion oder der Arbeitsgemeinschaft steht. Eine Resolution der Berliner Metallarbeiter spricht sich gegen das Gesetz aus.

Nach einer kurzen Bemerkung des Abg. Legien (Soz.) schloß die Generaldiskussion.

Nunmehr beantragten die Mehrheitsparteien, die Schlußabstimmung namentlich vorzunehmen.

Bei § 1 erklärte Dr. Rießer (ntl.): Kein Beruf ist Selbstzweck. Alle haben sich dem Ganzen unterzuordnen.

Der Präsident wies darauf hin, daß die Generaldebatte geschlossen ist.

Die §§ 1 bis 8 werden angenommen.

Bei § 9 trat Abg. Roesicke (Kons.) dafür ein, daß bei der Zusammensetzung der Ausschüsse darauf geachtet wird, daß Industrielle nicht über landwirtschaftliche Dinge zu urteilen haben und umgekehrt.

Nach kurzer Erörterung, in der Staatssekretär Helfferich diesen Antrag für unbedenklich erklärt, wird er aber, im Vertrauen auf die Ausführungsbestimmungen zurückgezogen.

Nach einer weiteren Bemerkung des Abg. Dittmann (Soz. A.-G.) erklärte

Staatssekretär Helfferich, jetzt müßte der Antrag doch aufrecht erhalten werden. (Große Unruhe; Rufe: Geschäftsführer der Konservativen.)

Abg. Gothein (Fortschr. Vpt.): Ich bin erstaunt über die Haltung des Staatssekretärs.

Abg. Bauer (Soz.): Die Interessen der Landwirtschaft sind genügend gewahrt.

Staatssekretär Dr. Helfferich: Ich verstehe nicht, wie man mir Solidarität mit dem Abgeordneten Dittmann vorwerfen kann.

Abg. Gothein (Fortschr. Vpt.): Der Staatssekretär muß für Klarheit seiner Gesetze sorgen und darf nicht einseitig lediglich einer kleinen Gruppe des Reichstages dienen, die dem Gesetz sowieso feindlich gegenübersteht.

Abg. Erzberger (Ztr.): Wir treffen wohl am besten im Gesetz selbst diese Bestimmung. Der Staatssekretär scheint auf die Ausführungsbestimmungen nicht viel Wert zu legen.

Staatssekretär Dr. Helfferich: Das ist nicht der Fall.

Abg. Graf Westarp (Kons.): Die Erregung des Abgeordneten Gothein ist nicht ganz verständlich.

Die Abstimmung über den Antrag der Konservativen ergab dessen Ablehnung.

§ 9 bleibt unverändert.

§ 10 wurde angenommen, § 11 mit einer redaktionellen Änderung und § 12 unverändert.

Es folgte § 13 (Schlichtungsstellen).

Abg. Dr. Roesicke (Kons.) beantragte, die Einigungsämter für die wirtschaftlichen Betriebe zu streichen.

Dieser Antrag wurde nach kürzerer Debatte abgelehnt und § 13 nach dem Beschluß der zweiten Lesung angenommen.

§ 13a besagt, daß den im vaterländischen Hilfsdienst beschäftigten Personen die Ausübung des ihnen gesetzlich zustehenden Vereins- und Versammlungsrechtes nicht beschränkt werden darf.

Hierzu lag ein Antrag vor, wonach statt „nicht beschränkt werden darf“ gesagt wird „gewahrt wird.“

Abg. Bauer (Soz.): Der vorliegende Abänderungsantrag ist wohl nicht zu empfehlen. Wenn der Staatssekretär auch noch nicht alle Arbeiterfragen übersehen kann, so sind doch die Unterstaatssekretäre eingearbeitet.

Staatssekretär Dr. Helfferich: Ich orientiere mich stets auf das Eingehendste und glaube auch ein zutreffendes Urteil zu haben. Die vorgeschlagene Abänderung halte ich für präziser.

Nach weiterer Debatte, in der die Nationalliberalen ihre Unterstützung für den Antrag zurückziehen, wurde der Antrag, für den die Unterstützung auch ohne die Nationalliberalen ausreicht, abgelehnt.

§ 13a wurde in der Fassung der zweiten Lesung angenommen.

Bei § 14 „für die industriellen Betriebe der Heeres- und Marineverwaltung sind durch die zuständigen Dienstbehörden Vorschriften im Sinne der §§ 11—14 zu erlassen“, beantragten die Sozi-

Kriegsbriefe von der rumänischen Front.

Von Kriegsberichterstatter Ad. Zimmermann.
(Nachdruck verboten.)

II.

Hauptquartier der Armee . . ., Mitte November.

Dieser Marsch ist schlicht und recht das, was man ein weltgeschichtliches Ereignis nennt. Er wird in der Fortentwickelung Europas seine Spur lassen.

Als die Rumänen vor nächstens einem Vierteljahr in entgegengesetzter Richtung marschierten, war das wohl tagesgeschichtlich bedeutungsvoll, weltgeschichtlich gesehen dagegen kaum mehr, als ein aussichtsloser und darum unwesentlicher Rückfall in als unausführbar längst offenbarte Träumereien östlicher Begehrlichkeit. Die Karpathen und die transsylvanischen Alpen, noch dazu mit der Donau im Süden, sind eine zuverlässige Rückendeckung für alle, die nach Westen hin hinter ihnen sitzen. Das darf als eine Grundregel europäischer Geschichte gelten; etwas daran zu ändern ist nie geglückt und wird auch weiter nicht glücken. Hätten die Ungarn, hätten die Siebenbürger Sachsen sich solange behaupten können, wenn sie nicht nach Osten hin leidlich sicher gewohnt hätten? Ihr Aufbau in ihrem Gebirgswinkel ist der Schlüssel zum Geheimnis der Zählebigkeit beider Stämme.

Etwas anderes ist es an dem, ob das reiche Schwemmland an der unteren Donau durch die Berge gegen einen Vormarsch westlicher Völker ebenso gut gestellt ist, wie Ungarn und Siebenbürgen gegen Angriffe von dort. Im Europa, wie es heute ist, ist es noch nicht ausprobiert worden; erst Falkenhayns deutsche Regimenter und Honveds sind jetzt dabei. Ist der Anmarsch westlicher Heeressäulen das Alt- und Schyl-Tal hinab weltgeschichtlich von vornherein ebenso sicher nur ein Tagesereignis, wie der östlicher Eroberer die Flüsse hinauf? Nikolaus I. war dessen keineswegs gewiß. Als zu Beginn des Krimkrieges Österreich-Ungarn mit seinem Einmarsch in die von ihm besetzten Donaufürstentümer drohte, entschloß er sich, wenn auch nur nach langem Zögern, diese zu räumen. Er wußte, warum, und begründete seine Nachgiebigkeit wohl nicht nur der Form wegen mit strategischen Erwägungen. Wäre allein die Rücksicht auf die damalige politische Lage Grund der Nachgiebigkeit des Zaren gewesen, so wären die Russen längst wieder dort, hätte König Carol niemals, wie es gemeint war, als ihr Statthalter in Bukarest Einzug gehalten. Louis Napoleon hat Walachei und Moldau ein Jahrzehnt vor 1866 Franz Joseph im Austausch gegen Venetien angeboten — ihren etwaigen Übergang an die Doppelmonarchie also zum mindesten nicht für völlig ausgeschlossen gehalten. König Carol ist landläufiger Darstellung gemäß durch die Furcht vor russischer Machtgier veranlaßt worden, seine Politik auf Anlehnung an die Mittelmächte einzustellen. Mag sein, daß das richtig ist; vielleicht aber hat er auch lieber als Freund denn als Feind für den Ernstfall auf der Seite stehen wollen, von der Rumänien nach den geographischen Grundbedingungen eines Feldzuges die größere Gefahr drohte. Und Bismarck könnte diese Gefahr ebenfalls im Auge gehabt und nur die entgegengesetzte Taktik, sie auszuschalten, für richtig gehalten haben, als er dem damaligen Prinzen Karl von Hohenzollern bei seiner Ausreise nach Rumänien den Rat auf den Weg gab, als König in erster Linie stets auf Anlehnung an Rußland bedacht zu sein.

Der Nachfolger jenes Carol ist es, gegen den der transsylvanische Alpenzug sich heute richtet. Er handelt als politischer Höriger des Zaren, Bismarcks einstigem Rat gemäß. Daß sie die Hörigkeit soweit treiben sollten, auf Petersburger Geheiß hin, einen Raubzug über das Gebirge zu riskieren, — das hat der große deutsche Staatsmann Carol und seinen Erben wohl kaum empfehlen wollen. So ist 1916 Tat geworden und geht jetzt hier vor meinen Augen vor sich, was 1854 noch vermieden wurde. Nicht als Eroberer steigen unsere Krieger in die Walachei hinab.

Einmarsch in die Walachei also . . .

Bedeutsame historische Ereignisse vollziehen sich sehr oft ohne alles Tschingdara und Bumbum; dies hier ist eines davon. Es spielt sich in scheußlichem Matschwetter ab; die daran mitwirken, haben kalte, nasse Füße, und viele davon niesen und husten, so merkwürdig wenig anfällig der Soldat im Felde sonst ist. Grauer Himmel, aufgeweichter Boden und ein Durcheinander von Schnee und Regen. Die Leute schneiden üble Gesichter beim Marschieren, weil ihnen das Zeug in die Augen treibt. Und nur wenige Glückskinder haben Aussicht, über Nacht unter Dach und Fach zu kommen. Von Petroseny bis Bumbesti am Ausgang des Passes sind noch immer an die 30 Kilometer abzutippeln; wie viele im Verhältnis zum Umfang des Aufgebotes, das hier unterwegs ist, werden dort Unterkunft finden? Die anderen müssen unerbittlich weiter, oder sie müssen Biwak beziehen, und was von beidem unter den gegebenen Umständen angenehmer ist, soll sich erst noch herausstellen. So wird flott marschiert; auch die ältesten Knaben müssen fest heran und zeigen, was sie können. Man marschiert kriegsmäßig, mit Vorhut und Aufklärung, die Infanterie mit gemessenem Abstand von Kompagnie zu Kompagnie. Wer weiß! Von den Felsen rechts und links herab kann es in jedem Augenblick zu hämmern und zu knattern anfangen; in dem wilden Bergland treiben sich noch genug feindliche Trupps herum, die den Anschluß an die Ihren bei deren schnellen Abzug verpaßt haben und von unseren Säuberungskolonnen, die hinter ihnen herklettern, noch nicht gestellt worden sind. Wir erleben zwar nichts derart, doch ist es wiederholt seit der Räumung der Paßstraße durch die Rumänen zu Gefechten mit kleineren oder auch stärkeren Abteilungen solcher Versprengter gekommen; namentlich sind unsere Kolonnen von ihnen belästigt worden, und ihre Geleitmannschaften haben so ganz unerwartet Gelegenheit gefunden, zu zeigen, daß auch sie zu fechten wissen. Rührend ist der Infanterist auf solchem Marsch. Vorn übergebeugt unter der Last seines Marschgepäcks und der Knarre, kotbespritzt, mit offenem Kragen und trotz aller Kälte oft genug Schweiß auf der Stirn, zieht er ohne Tritt schweren Ganges seiner Straße. In Reih und Glied ist's dumm; auch das Sprechen strengt an und wird so zur unnützen Kraftvergeudung. Das Gesicht erscheint ausdruckslos, das Auge gleichgiltig. Der übermütige, lustige, mit der Hand winkende und womöglich den Helm schwenkende Soldat der illustrierten Zeitungen, der sein Gepäck trägt, als sei es federleicht, — den gibt es auf Kriegsmärschen nicht. Das Marschieren ist den Leuten kein Vergnügen, sondern Arbeit, und wer richtig zu arbeiten gewohnt ist, der macht keinerlei Faxen und kein besonderes Gesicht dazu, sondern er erledigt eben, was ihm obliegt. Das haben sie im Frieden gelernt, beim Kommiß und in der Werkstatt oder auf dem Lande, und so halten sie es auch im Kriege. Mit dieser ruhigen, ausdruckslosen Miene und dem gleichgiltigen Auge setzen sie maschinenmäßig einen Fuß vor den anderen, wielange immer es von ihnen verlangt wird. Wie sie es tun, darin liegt nichts Schauspielerisches, sondern allein Entschlossenheit, Opferwilligkeit, drohende Kraft. Man hat nicht oft Gelegenheit im Felde, soviel Militär an sich hintereinander vorüberziehen zu sehen wie hier, wo sich alles auf eine Straße zusammendrängt. In dem ewigen, ruhigen Gleichtritt dieser Kompagnien, die in immer demselben Abstand aufeinander folgen, immer in derselben Mischung von jungen Leuten und Altgedienten, die sich bei jeder neuen genau so benehmen wie bei der vorangegangenen, liegt etwas von dem geräuschlosen, ruhigen Gang des Schwungrades einer riesigen Maschine, — einer ungeheuren, absolut zuverlässigen Maschine, wie das Heer ja auch nach den neun Vierteljahren Krieg, die nun hinter uns liegen, sie zum Heil des Reiches vor wie nach darstellt.

Auf die Infanterie folgt Kavallerie, auf die Kavallerie folgen Kolonnen, und auf die Artillerie dann wieder Infanterie. An immer neuen Truppen jagt unser Wagen vorüber. An einer Stelle sind die Rumänen bei einer Wegsprengung etwas geschickter zuwege gegangen als sonst. Sie haben hier einen kleinen Bergrutsch zuwege gebracht. Aber das hat unseren Vormarsch nicht lange aufgehalten. Die leichten, alten Brücken sind zerstört und von unseren und ungarischen Pionieren durch Notbrücken ersetzt worden. Die schweren, neuen zu sprengen, hat der abziehende Feind sich nicht entschließen

aldemokraten einzufügen „und Eisenbahnverwaltung“.

Die Nationalliberalen wollten in einer Resolution das gleiche Ziel erreichen, die Rechte der Eisenbahnarbeiter-Ausschüsse zu erweitern.

Staatssekretär Dr. Helfferich: Ich habe gegen diesen Antrag allerschärfste Bedenken. Der Eisenbahnminister hat mir erklärt, daß er bemüht sein wird, die Arbeiterausschüsse weiter auszubauen. Sollten Sie den Antrag annehmen, so würden Sie damit das Gesetz gefährden. (Lebhaftes Hört, hört!)

Abg. Ickler (ntl.): Die Eisenbahnarbeiterausschüsse sollten auch in Lohnfragen Anträge stellen können. Die Staatsarbeiter taten in der schweren Zeit reichlich ihre Schuldigkeit und können nun Gegenleistungen erwarten.

Staatssekretär Dr. Helfferich: Der Eisenbahnminister erkennt die außerordentlichen Verdienste der Eisenbahnarbeiter voll an. Der Ausbau der Eisenbahnarbeiterausschüsse wird in der vom Abgeordneten Ickler gewünschten Richtung geschehen.

Abg. Giesberts (Ztr.): Uns genügt die Resolution, den Antrag lehnen wir ab.

Abg. Henke (Soz. A.-G.): Mit der Erklärung des Ministers ist noch kein Recht gegeben. Wenn das Gesetz auf diese Weise gefährdet werden kann, ist es mit seiner Notwendigkeit nicht weit her, dann weg mit dem Wechselbalg. (**Der Präsident rügt diesen Ausdruck.**)

Abg. Legien (Soz.): Der Staatssekretär leistete dem Gesetz mit dieser Erklärung keinen guten Dienst.

Bei der Abstimmung über den Antrag war Hammelsprung notwendig. Dafür stimmten 138, dagegen 139 Abgeordnete. Der Antrag war damit gefallen, § 19 wurde angenommen.

Zu § 14b befürwortete Abg. Mumm (Dtsch. Fraktion) seinen Antrag, wonach Betriebe, die sich weigern, von Reichswegen übernommen werden können.

Abg. Giesberts (Ztr.): Ich stimme dem Antrage zu.

Abg. Gothein (Fortschr. Vpt.): Der Antrag ist schädlich.

Abg. Groeber (Ztr.): Es besteht keine Instanz, die objektiv genug wäre, ihr Urteil über die Unternehmer zu fällen. Der Antrag hat schwere Bedenken.

Abg. Hoch (Soz.): Die Arbeiter sollen all ihre Rechte opfern und sich mit Haut und Haaren dem Vaterlande für die Munitionsherstellung verschreiben. Zunächst wird das Gesetz für unbedingt nötig erklärt, dann wird es selbst und die Sicherheit des Vaterlandes preisgegeben, wenn es sich um die Eisenbahnverwaltung oder die Unternehmer handelt.

Abg. Mumm (Dt. Fraktion): Wir vertreten mit diesem Antrag lediglich das Programm Stoeckers.

Abg. Stresemann (ntl.): Schutzlos gemacht wird der Arbeiter durch das Gesetz nicht. Wenige Tage brachten sozialpolitische Fortschritte, um die Jahrzehnte gekämpft wurde.

Staatssekretär Dr. Helfferich: Der Bundesrat hat schon Machtmittel in der Hand, des zweischneidigen Schwertes dieser Bestimmung bedarf es nicht. Sie dürfen keine Rechtsunsicherheit schaffen, sonst beeinträchtigen Sie den Zweck dieses Gesetzes.

Nach weiteren Bemerkungen der Abg. Graf Westarp (Kons.) und Dittmann (Soz. A.-G.) wurde der Antrag abgelehnt.

Die §§ 14b bis 16 wurden angenommen.

Bei § 17 (Mitwirkung des Reichstagsausschusses) beantragte

Abg. Ledebour (Soz. A.-G.), nicht den Ausschuß, sondern das Plenum mit der Kontrolle des Gesetzes zu betrauen.

Staatssekretär Dr. Helfferich: Wenn das Reichstagsplenum mitberaten soll, träte zu großer Zeitverlust ein und die Wirkung des Gesetzes würde hinfällig. Von unannehmbar habe ich nichts gesagt, wenn ich auch öfters schwere Bedenken gegen die Beschlüsse äußern mußte, die das Funktionieren des Gesetzes beeinträchtigen könnten. Ich kann übrigens mitteilen, daß der **Bundesrat** beschlossen hat, die **Familienunterstützungen** wesentlich zu **erhöhen.** (Bravo.)

Abg. Ebert (Soz.): Die Verhandlungen würden wesentlich gefördert worden sein durch größeres Entgegenkommen. Die Mitwirkung des Reichstagsausschusses an der Tätigkeit des Kriegsamtes, nicht nur als Beirat, ist für uns unerläßliche Bedingung.

Staatssekretär Dr. Helfferich: Der Bundesrat wird alle Bestimmungen des Gesetzes loyal ausüben.

Auf eine Bemerkung des Abg. Ledebour (Soz. A.-G.) erklärte

Staatssekretär Dr. Helfferich: Ich betonte ausdrücklich, daß der Bundesrat zu den Anträgen noch keine Stellung nehmen konnte, ich mußte deshalb, wie ich die Situation beurteilen konnte, warnen.

§ 17 wurde unverändert angenommen.

§ 18 als Schlußparagraph regelt das In- und Außerkrafttreten des Gesetzes.

Abg. Keil (Soz.): Wir fordern, daß das Gesetz spätestens am 1. Juli 1917, sonst durch Reichstagsbeschluß außerkraft gesetzt wird.

Abg. Ledebour (Soz. A.-G.): Das Gesetz muß mit Friedensschluß als äußersten Termin aufhören.

§ 18 wurde in der Fassung der zweiten Lesung angenommen. Der Bundesrat bestimmt danach den Zeitpunkt des Außerkrafttretens. Macht er von dieser Befugnis binnen einem Monat nach Schluß des Friedens mit den europäischen Großmächten keinen Gebrauch, so tritt das Gesetz außerkraft.

In der **Gesamtabstimmung** wird das ganze Gesetz **in namentlicher Abstimmung** mit 235 gegen 19 Stimmen bei 8 Stimmenthaltungen endgiltig **angenommen.** (Lebhaftes Bravo.)

Präsident Dr. Kaempf: Der Beifall ist im vollsten Maße gerechtfertigt. Kaum jemals seit Bestehen des Reichstages ist ihm ein **Gesetzentwurf von so tiefeinschneidender Bedeutung** vorgelegt worden. Mit der Erhabenheit der Pflichten, die das ganze Volk zu übernehmen sich anschickt, hält gleichen Schritt die auch für unsere Feinde vernehmbare Entschlossenheit, in diesem uns aufgezwungenen Kampfe unserem Feinde die Spitze zu bieten, bi das Ziel des Krieges erreicht ist, nämlich bieten, bis das Ziel des Krieges erreicht ist, nämlich **wirtschaftlichen Kräfte unseres Volkes und unserer Verbündeten.** Gott schütze unser Volksheer, Gott schütze unser Volk und Vaterland. (Lebhafter Beifall.)

Staatssekretär Dr. Helfferich: Sie haben soeben **ein großes Werk vollendet.** Das Gesetz wird alsbald dem Bundesrat vorgelegt werden, aber schon jetzt halte ich mich für ermächtigt, Ihnen den **wärmsten Dank** auszusprechen. Was Sie an der Gestaltung dieses Gesetzes geleistet haben in Dauersitzungen bei Tag und Nacht, in der Kommission und hier im Plenum, geht fast über menschliche Kraft hinaus. Der Dank ist Ihnen im Herzen des ganzen Volkes sicher. Mögen sich alle Erwartungen, die wir an dieses Gesetz knüpfen, in vollem Maße erfüllen, für unser Feldheer, unsere Heimatarmee und für das gesamte deutsche Volk, für unser geliebtes Vaterland. (Lebhafter Beifall.)

Generalleutnant Groener: Das Kriegsamt wird bemüht sein, seine Tätigkeit in einer Weise aufzufassen, die die Zustimmung des ganzen Volkes finden wird. Es wird vor allem gesunden Menschenverstand walten lassen, nur dem Heer zu dienen. Möge der Geist, der diese arbeitsreichen Tage, die hinter uns liegen, erfüllt hat, alle durchglühen, möge sie hinter uns liegen die eine Stimme, die wie aus fernen Sphären zu uns drang, die Stimme des Geistes der Verneinung. Vor 46 Jahren, namentlich auch am 2. Dezember, wurden auf den französischen Schlachtfeldern die deutschen Stämme mit Blut und Eisen zusammengeschweißt. Der Geist unserer Väter ist es, der auch dieses Haus bei seinen Beratungen geleitet hat, und er mag nun hinausgehen in Stadt und Land. Sie haben mit Ihren Beschlüssen eine neue Saat gelegt in die Herzen des Volkes, eine Saat, die Frucht bringen muß über die Dauer dieses Gesetzes hinaus, bis in eine ferne Zukunft. Darin erblicke ich die bedeutsamste Wirkung des Gesetzes. Die Saat reift schon; jetzt schon erhielt ich ein Schreiben **von der Front,** aus dem hervorgeht, daß die Kämpfer daheim von denen an der Front begrüßt werden. Auch die **Wirkung auf unsere Feinde** ist schon zu merken. Sie können aus französischen und englischen Zeitungen sehen, daß die **Phantasien von Deutschlands Schwäche Lügen gestraft werden.** Alle Volkskreise sollen aus dieser Tat die felsenfeste Überzeugung nehmen, daß **das deutsche Volk unüberwindlich** ist, wenn es nur einig ist. (Lebhaftes Bravo.) Einigkeit ist nur möglich, wo Vertrauen ist. Mag mancher Paragraph nur ein notwendiges Übel sein, das Gesetz fordert auf zu fester Entschlossenheit, und da hoffe ich, daß der neue Dreibund: Reichstagsausschuß, Bundesrat, Kriegsamt einig sein wird. Alle Meinungsverschiedenheiten müssen schwinden vor dem **absoluten Willen zum Siege.** (Lebhafter Beifall.) Und, meine Herren, England, der englische Löwe, mag seinen Rachen aufsperren, soweit er will, er wird nicht beißen. (Lebhafter andauernder Beifall.)

Präsident Dr. Kaempf: Es ist nicht ausgeschlossen, daß wir früher als in der letzten Vertagungsorder angegeben, zusammentreten müssen. Ich bitte um die Ermächtigung, meinerseits Tag und Tagesordnung der nächsten Sitzung festsetzen zu dürfen.

Schluß 3,45 Uhr.

Politische Tagesschau.

Die weltpolitische Lage des Augenblickes

läßt sich kurz dahin charakterisieren: Die Vereinigten Staaten denken an eine Intervention, um eine Friedensvermittlung vorzubereiten. England erhöht den Druck auf die Neutralen, d. h. Norwegen, Dänemark, Holland in erster Linie, um mit ihrem Schiffsraum seinen wachsenden Nahrungsschwierigkeiten zu begegnen. Und unser siegreicher Feldzug in Rumänien schafft, je weiter er voranschreitet, um so sicherer eine neue politische Lage für den ganzen Osten, von der wir ruhig abwarten können. wie sich Rußland damit abfinden wird. Rußland kann und will nichts tun, um den unaufhaltsamen Zusammenbruch Rumäniens aufzuhalten. Mit unbeirrbarer Sicherheit gehen die meisterhaft angelegten Operationen nun in der walachischen Ebene voran. Die Armeen Falkenhayn und Mackensen haben bereits ihre Berührung gefunden, den Lauf des Alt-Flusses in der Hand, und drohend richten sich die Spitzen dieses konzentrischen Angriffes jetzt nach Bukarest. Auch die politische Welt in Rußland muß sich schon auf die Möglichkeit einrichten, daß der eben neugewonnene Bundesgenosse militärisch zusammenbricht. Inwieweit das politische Folgen bald oder in späterer Zeit haben wird, können wir. wie gesagt, mit aller Ruhe abwarten.

Armee- und Flottenbefehl Kaiser Karls.

Aus dem österreichischen Kriegspressequartier wird gemeldet: Der **Kaiser** hat nachstehenden Armee- und Flottenbefehl erlassen. In Ausübung meiner Herrscherrechte **übernehme ich das Armeeoberkommando** und hiermit den Oberbefehl über die gesamten Kräfte meiner Armee und Flotte. Zu meinem **Stellvertreter** im Armeeoberkommando bestimme ich den Feldmarschall **Erzherzog Friedrich.** — Sonnabend Vormittag hat sich **Kaiser Karl ins Hauptquartier** begeben.

Der neue österreichisch-ungarische Finanzminister.

Die Wiener Zeitung veröffentlicht ein kaiserliches Handschreiben an Baron Burian, wonach dieser von der provisorischen Leitung des gemeinsamen Finanzministeriums enthoben und **Prinz Konrad zu Hohenlohe** zum gemeinsamen Finanzminister ernannt wird.

Begnadigung belgischer Bürger.

Der holländische „Maasbode“ meldet: Bekanntlich waren im **Masselt** 18 belgische Bürger von den deutschen Militärbehörden zum Tode verurteilt worden. Auf das vom Brüsseler Nuntius im Namen des Papstes unternommene Gesuch wurden nunmehr 14 begnadigt, unter ihnen der Bürgermeister von Namur und einige Geistliche.

Der Mailänder Stadtrat für Frieden.

Im Mailänder Stadtrat entstand ein Tumult, als ein Mitglied der liberalen Minderheit sich dem Antrage der sozialdemokratischen Mehrheit zugunsten einer Friedenskundgebung widersetzte und erklärte, der Frieden sei für Italien nur nach einer siegreichen Beendigung des Krieges annehmbar. Die Versammlung votierte mit großer Mehrheit ihre Zustimmung zur Friedenskundgebung der sozialistischen Parlamentsgruppe.

Die Kohlennot in Italien.

„Secolo“ zufolge hat sich die Kohlenkrisis in Italien wieder verschärft. Die Kohlenpreise zeigen wieder steigende Tendenz.

Ein neues Kriegsindustrieamt in England.

Die englische Regierung hat im Interesse der nationalen Industrien die Errichtung eines Amtes für wissenschaftliche und industrielle Untersuchungen beschlossen, wofür beträchtliche Geldsummen zur Verfügung gestellt werden.

Eine Lohnerhöhung für Südwales bewilligt.

Nach dem Büro Reuter hat die Regierung den Bergarbeitern von Südwales eine Lohnerhöhung von 15 Prozent bewilligt.

Für und gegen den Frieden.

Wie das „Berl. Tagebl.“ schreibt. gibt man in England oft zu, daß in der englischen Arbeiterschaft die Friedensbewegung wächst. Zwischen den Alliierten, meint das Blatt weiter, mehren sich die Verdrießlichkeiten, aber obgleich sich viele Enttäuschungen aneinanderreihen, sind überall die Kriegsparteien noch mächtig. Stürmer müßte dem unnachgiebigen Trepow weichen, die französischen Friedensfreunde sind ohne Führer. Grey, der den Krieg gern beenden würde, ist vor dem wilden Lloyd George verstummt.

Amerikanische Note in Angelegenheit des freien Botschaftergeleits.

„Temps“ meldet aus Washington: Die Regierung richtete an England und Frankreich Noten, in denen sie neuerliche Prüfung der Frage der Gewährung des freien Geleites für den österreichisch-ungarischen Botschafter verlangt.

Krisenstimmung in England.

„Nieuwe Rotterdamsche Courant“ meldet aus **London:** In den Wandelgängen des Parlaments geht das Gerücht, daß **Asquith zurücktreten** werde. **Bonar Law** werde vielleicht vorübergehend an seine Stelle treten. aber später durch **Lloyd George** ersetzt werden. Es heißt, daß einige Mitglieder der liberalen und der Arbeiterpartei beabsichtigen, am Mittwoch gegen die Kreditvorlage, die Asquith einbringen wird, zu stimmen. Sie wollen von der Regierung eine deutlichere Erklärung über die Ziele, für die die Alliierten kämpfen, verlangen, als es Asquiths und Greys letzte Reden waren. Sie wünschen eine Erklärung mit genauen geographischen und finanziellen Daten, um zu wissen, wofür das Land kämpft.

Massingham schreibt in der Wochenschrift **„Nation“:** Es scheint mir, daß es **in England zwei Parteien** gibt: die eine will einen raschen, gemäßigten, ehrenvollen Frieden, der sich auf solide internationale Abmachungen stützt, die andere Partei will sich auf unbestimmte Zeit in den Krieg stürzen. Ich sehe, daß die erste Partei am Gewinnen ist und daß die andere verliert. Dem Siege der Gemäßigten wird von zwei Seiten entgegengearbeitet, erstens durch den sensationellen Pessimismus der Presse, die den moralischen Vorteil, den wir im Westen errangen, verschleiert, zweitens durch Deutschlands häßliche Weise, Krieg zu führen. Diesem letzten Faktor stehen indessen die gemäßigteren Gefühle der Armee gegenüber, die erfahren hat, wie auf den Schlachtfeldern gegenseitige Achtung entsteht.

„Observer“ berichtet: Sonnabend Abend gingen Gerüchte um, daß **Lloyd George** und **Bonar Law zurücktreten** wollten. „Weekly Dispatch“ gibt als Grund der politischen Krise an, Lloyd George habe die Bildung eines engeren **Kriegsrats** unter Einschluß von Carson, aber unter Ausschluß von Asquith und Balfour vorgeschlagen.

„Reynolds Newspapers“ melden, **Lloyd George** habe sein **Entlassungsgesuch** eingereicht, **weil er mit der Unentschlossenheit und den Verzögerungen in der Leitung des Krieges unzufrieden sei. Bonar Law** und **Lord Derby** würden seinem Beispiel wahrscheinlich folgen. Es sei wahrscheinlich, daß Lloyd George sofort einen energischen Feldzug im Lande unternehmen werde.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. Dezember 1916.

— Das preußische Staatsministerium hielt am Freitag eine Sitzung ab.

— In der gestrigen Sitzung des Bundesrats gelangten zur Annahme der Entwurf einer Bekanntmachung über Zucker und Zuckerrüben im Betriebsjahr 1917/18, eine Änderung der Verordnung vom 21. Januar 1916, betreffend die Unterstützung von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften, der Entwurf einer Bekanntmachung über die Höhe der Zinsen, die dem Gemeinvermögen bei der Invaliden- und Hinterbliebenen - Versicherung gutzuschreiben sind, und der Entwurf einer Bekanntmachung über die Verjährung rückständiger Beiträge nach § 29 der Reichsversicherungsordnung.

Lübeck, 2. Dezember Zum Bürgermeister für die Jahre 1917/18 ist in der **heutigen** Sitzung des Senats der Senator **Dr. Fehling** gewählt worden.

Provinzialnachrichten.

Schwetz, 1. Dezember. (Schaufenster-Diebstahl. — Einer Betrügerin zum Opfer gefallen.) Auf raffinierte Weise bestohlen wurde der Kaufmann Taplik von hier. Vor einigen Tagen war in die untere Ecke des Schaufensters gewaltsam ein Loch gestoßen worden. Dieses Loch war von innen durch Glas und Kitt wieder geschlossen. In letzter Nacht haben Diebe das Loch wiederum geöffnet und mittelst eines Hakens das Schaufenster ausgeräumt. — Einer Betrügerin zum Opfer gefallen ist die Mietsfrau Kuklinski von hier. Bei ihr erschien eine fremde Frau, die erzählte, sie sei hergekommen, weil ihrem Ehemanne, der Soldat ist, im Lazarett ein Bein abgenommen werden sollte. Die Frau hat und erhielt bei der K. für die Nacht Unterkunft und **Verpflegung. Als Frau K. am nächsten**

---

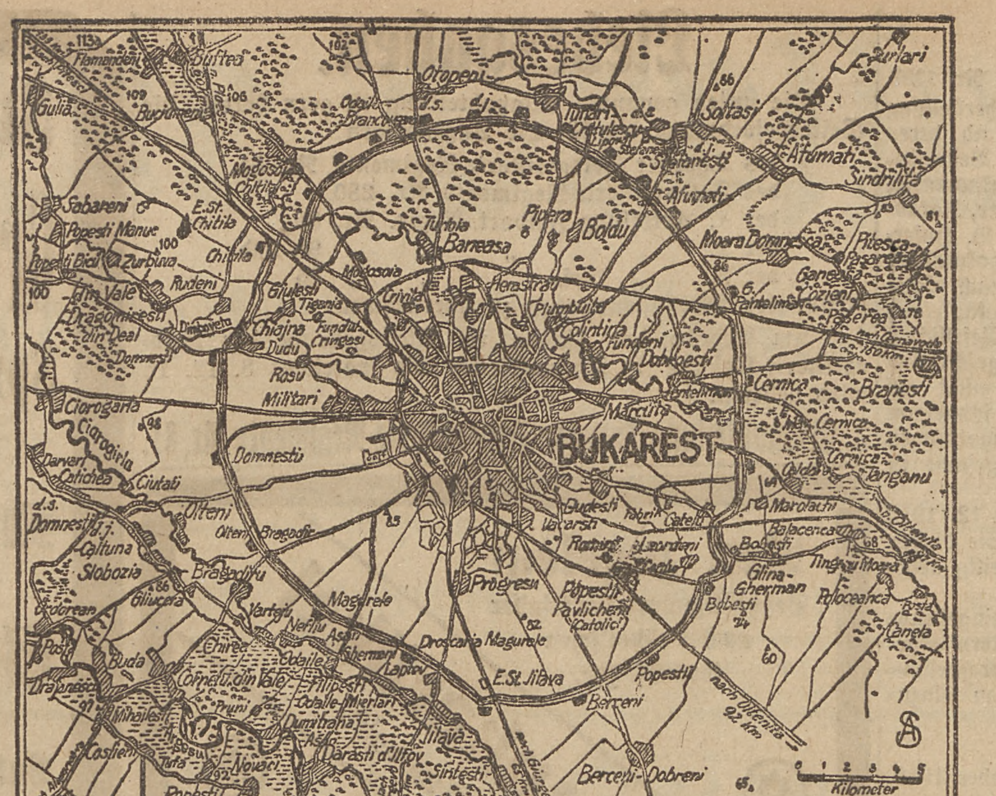
können. Ging es ihm darum, sie, die allerdings viel Geld gekostet haben müssen, bei Friedensschluß unversehrt wieder vorzufinden? Dann liegt darin das Zugeständnis, daß er selbst an einen Erfolg seiner Waffen, der uns zwingen könnte, auf dieser Straße wieder zurückzugehen, nicht mehr glaubt. Oder hat es ihm an Zeit oder an Sprengstoff gefehlt, sie noch rechtzeitig unpassierbar zu machen? Die Grenze liegt nahezu am ersten Drittel des Weges zwischen Petroseny und Bumbesti. Der Weg auf dem ungarischen Drittel der Straße ist leidlich, auf der rumänischen ausgezeichnet. Es wird immer behauptet, daß die verbündeten Mittelmächte den Krieg gewollt und planmäßig auf ihn hingearbeitet hätten. Wenn das wahr wäre, so hätte ohne Zweifel auch das ungarische Stück dieser Paßstraße Anspruch auf die Note „ausgezeichnet“. Aber es ist offenbar noch immer genau so, wie es seit Jahren war: nicht gut, nicht schlecht, mit einem Wort: leidlich. Dann stünden uns auch die Ausfallstraßen ins Hochgebirge hinein zur Verfügung, mit denen sich die Rumänen rings um die eigentlichen Pässe überall so sehr zu ihrem Vorteil versehen haben. Von ihnen aus können sie ihre Batterien in soviel unauffindbare Stellungen bringen, als sie nur irgend gebrauchen. Wir haben es weiterhin in diesem Kriege gelernt, auch Ungünstigem eine gute Seite abzugewinnen!

Jeder der siebenbürgisch-rumänischen Grenzpässe hat landschaftlich ein neues Gesicht. Der Szurduk-Paß in seinem ersten Drittel bis nördlich Branica war der erste, den ich sah. Er erschien mir wundervoll. Doch der Eindruck verblaßte stark, als ich in den Roten Turm-Paß kam, in den von Predeal und vollends auf den Törzburger Paß. Und wie ich jetzt durch das südliche Anschlußstück des Szurduk dahinfahre, bin ich doch wieder im Zweifel, ob er nicht von allen doch der schönste ist. Das macht das Wasser des Schyl (Jiu), an dem er als lauschige Wald- und Bergstraße entlangführt. Der Paß folgt dem Durchbruch des Schyl zur Donau, wie der Rote Turm-Paß dem der Alt (Aluta). Doch während jene als dünnes, wenn auch lebendiges Rinnsal sich durch ein breites Kiesbett dahinwindet, tritt der Schyl nicht mehr nur als Gießbach, sondern bereits als Fluß, der sein Bett füllt, in die Bergstraße ein. Durch tausend Schnellen und zwischen mächtigen Blöcken hindurch braust er schäumend dahin. Dabei zeigt er die grüne Farbe des Gletscherwassers. Für Infanterie bildet der Fluß im übrigen noch immer zahlreiche Übergangsstellen. Allzu tief ist er also nicht. Für Kavallerie aber wäre er der steilen, felsigen Ufer wegen schon erheblich schwerer zu überschreiten. Ortschaften liegen nicht an ihm. Das rumänische Zollhaus, ein paar Jägerhäuser bieten allenfalls Unterkunft. Sie sehen nett und geschmackvoll aus; wahrscheinlich hat das verstorbene Königspaar, das für so etwas viel Liebe hatte, dafür gesorgt. Dieses Gebirgsland hat als Touristenland ohne Zweifel eine große Zukunft. Es ist einstweilen, was den Reiseverkehr anlangt, in seinen schönsten Punkten so gut wie jungfräulich, wird es aber kaum lange mehr bleiben, nun der Krieg darauf aufmerksam gemacht hat. Ich bin neugierig, wie diese wunderbaren Täler in ein paar Jahren aussehen werden. So stimmungsvoll wie heute werden sie allerdings dann nicht mehr wirken, wenn der wunderbare Zauber stiller Waldeinsamkeit von ihnen genommen sein wird.

Allmählich erschallt ferner Kanonendonner. Der Wald öffnet sich. Vor uns liegt die rumänische Ebene. Noch zeigt sie welligen Charakter. Auf den Höhen am Horizont steht der Feind. Vor uns liegen die Schützengräben der Stellung, aus denen er in den Austrittskämpfen geworfen wurde. Und Bumbesti, uns zur Linken, ist dabei einigermaßen hart angefaßt worden.

Es ist wenig über das alles zu sagen. Wir sind im November. Und es regnet . . .

Die Straße ist nach wie vor voller Militär. Durch Targu Jiu, das wir nach einer Stunde erreichen, rasseln im Trabe Munitionskolonnen. Der Kanonendonner klingt näher, und die vorn am Feind brauchen Granaten und Schrapnells. Morgen wird wieder angegriffen. Die Truppen, die sich in der Stadt sammeln, sind in gehobenster Stimmung. Sie finden gute Quartiere vor und Vorräte jeder Art. Ein gutes Omen für den Eintritt in Feindesland!



Zum Vormarsch der verbündeten Truppen auf Bukarest.

Wie sich die Dinge jetzt in Rumänien entwickelt haben, so wendet sich die allgemeine Aufmerksamkeit auf die große Hauptfestung Rumäniens, nämlich Bukarest. Sie hat wiederholt Luftangriffe von unserer Seite erfahren müssen und hiermit offenbar den Eindruck erhalten, daß die Hauptstadt, die zugleich eine Festung ist, sich den vernichtenden Kriegsmitteln unserer Zeit ausgesetzt sieht. Die Forts halten sich in einer Entfernung bis zu 9 Kilometer vom Mittelpunkt der Stadt und beschreiben die Gestalt eines Kreises, dessen Umfang 75 Kilometer beträgt. Auf dieser Front sind 18 Forts mit einem Zwischenraum von 4—4½ Kilometer fast gleichmäßig verteilt. In die Zwischenräume der Forts sind 18 Zwischenwerke als kleine Forts eingeschoben, sodaß die Wirkungsweite jedes einzelnen Werkes durchschnittlich nur 2 Kilometer beträgt. Bei der ursprünglichen Anlage war noch eine innere Umwallung um die eigentliche Stadt mit einem Umfang von 30 Kilometer vorgesehen. Ob diese Linie während des Weltkrieges ausgebaut worden ist, ist nicht in die Öffentlichkeit gedrungen. Vermutlich dürften mindestens behelfsmäßige Befestigungen angelegt worden sein, wenn auch Einzelheiten nicht bekannt sind.

Morgen nach ihrer Aufwartestelle gegangen, verließ die fremde Frau allein in der Wohnung. Diese Gelegenheit benutzte diese, kleidete sich vollständig neu ein, nahm den noch vorhandenen Fleisch- und Fettvorrat und anderes mit und verschwand auf Nimmerwiedersehen.

Danzig, 2. Dezember. (Eine Alt-Danziger Treppe) hatte die Frau Kronprinzessin bei der Danziger Drechsler- und Holzbildhauer-Innung in Arbeit gegeben. Diese hat nunmehr die Treppe, die aus massivem Eichenholz hergestellt und mit reichen Schnitzereien versehen ist, fertiggestellt. Das Meisterwerk der Holzbildhauerkunst, das für das neuerbaute Landhaus der Frau Kronprinzessin in Potsdam bestimmt ist, hat einen Wert von etwa 6000 Mark.

Braunsberg, 1. Dezember. (Die Stadtverordneten) wählten am Freitag die unbesoldeten Stadträte Moenke, Kirstein und Wichert wieder. Beschlossen wurde, die Hundesteuer von jährlich 15 auf 20 Mark zu erhöhen; die Steuer für unentbehrliche Bewachungshunde wurde auf 3 Mark festgesetzt; von der Steuer befreit bleiben Hirtenhunde und Hunde von Beamten für deren Beruf. Für bedürftige Braunsberger Feldsoldaten sind 84 Pakete mit Weihnachtsliebesgaben (als Angebinde der Stadt Braunsberg) abgegangen, und zwar durch Vermittelung des Vaterländischen Frauenvereins. Für diese Pakete sind 420 Mark aufgewendet. Zum Ankauf von Kartoffeln und Wrucken für die hiesige Bevölkerung wurden 6000 Mark bewilligt. Beschlossen wurde die Einrichtung einer städtischen Verkaufsstelle für Grütze, Graupen und Gries.

Bromberg, 1. Dezember. (In der Stadtverordnetenversammlung) fand die Einführung des Stv. Kaufmann Konrad Franke durch den Oberbürgermeister Mitzlaff, der die goldene Amtskette angelegt hatte, in sein Amt als unbesoldeter Stadtrat statt. Beschlossen wurde, eine der zwei freigewordenen besoldeten Stadtratsstellen auszuschreiben. Zur Errichtung von Lehrgängen für Haushaltungsunterricht mit schulentlassenen Mädchen wurde in Ergänzung eines Staatsbeitrages von 2000 Mark ein Zuschuß von 1000 Mark bewilligt und die Kosten für Bereitstellung, Heizung, Reinigung und Beleuchtung der Unterrichtsräume übernommen.

g **Nakel**, 2. Dezember. (Todesfall. — Besitzwechsel.) Frau Freda von Bethmann-Hollweg, eine Tante des Reichskanzlers, ist im Alter von 74 Jahren in Nanowo gestorben. Frau von Bethmann-Hollweg war lange Jahre Vorsitzerin des Deutschen Frauen-Missionsbundes. — Die 100 Morgen große Besitzung der Holenschen Erben in Trzeciewnica ging für 50 000 Mark in der Zwangsversteigerung in den Besitz des Landwirts Adam Kawczynski daselbst über.

Fraustadt, 1. Dezember. (Einen Reingewinn von 665 641 Mark) hat die hiesige Zuckerfabrik bei einem Umsatz von fast 18½ Millionen Mark erzielt. Nach Abschreibungen von 131 702 Mark wird eine Dividende von 20 Prozent verteilt.

Aus der Provinz Posen, 1. Dezember. (Ein Waldverkauf an eine Holzgroßhandlung.) Die Herrschaft Potuliere bei Nakel hat einen Teil ihrer Waldbestände (Nadelholz), meist Gruben- und Bauholz enthaltend, an die Holzgroßfirma Sommerguth u. Aschner in Charlottenburg zum Zweck der Abholzung im kommenden Winter verkauft.

Neustettin, 1. Dezember. (Vermißt.) Zwei Quartaner des hiesigen Gymnasiums hatten sich das eigenartige „Vergnügen" geleistet, an der Wohnung ihres Klassenleiters die Fenster einzuwerfen. Die drohende Strafe für diesen Streich hat nun einen der Burschen, den 14jährigen von M., veranlaßt, zu verschwinden. Am Montag Abend erklärte er in seiner Pension, nachhause, einem Gute hier in der Nähe, fahren zu wollen. Seit dieser Zeit ist der Junge spurlos verschwunden. Über [illegible] von ihm zurückgelassenen Kleinigkeiten [illegible] in einem Schreiben Verfügungen getroffen. [illegible] Junge Mitschülern gegenüber geäußert hat, er würde, wenn man ihn bestrafen wolle, sich vergiften und habe zu diesem Zwecke auch bereits eine Flasche Gift vergraben, so ist es möglich, daß er seinen Vorsatz ausgeführt hat; vielleicht hat den etwas zum Abenteuerlichen Neigenden aber auch der Kriegsschauplatz angelockt.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung 5. Dezember. 1915 Versenkung italienischer Transportschiffe vor San Giovanni di Medua durch den österreichischen Kreuzer „Novara" und Vernichtung des französischen Unterseebootes „Fresnel" durch das österreichische Kriegsschiff „Warasdiner". 1914 Vernichtung des englischen Kreuzers „Patrol" durch das deutsche U-Boot „U 21" 1912 Unterzeichnung eines Waffenstillstandes zwischen der Türkei und Bulgarien, Serbien, Montenegro. 1905 Gefecht der deutschen Schutztruppe mit Hottentotten bei Gibeons. 1894 Schlußsteinlegung zum deutschen Reichstagsgebäude. 1870 Besetzung von Rouen durch die Deutschen. Einzug des Prinzen Friedrich Karl von Preußen in Orleans. 1835 † August Graf von Platen-Hallermund, hervorragender Dichter. 1791 † Wolfgang Amadeus Mozart, berühmter Tondichter. 1757 Sieg Friedrichs des Großen bei Leuthen.

Thorn, 4. Dezember 1916.

— (Personalien von der Eisenbahndirektion Bromberg.) Regierungs- und Baurat Jacobs ist von Bromberg nach Essen, Regierungsbaumeister Hilleke von Dortmund nach Bromberg versetzt. — Anstelle des Verkehrsinspektors Wehner ist der Regierungsrat Dr. Herrmann als Mitglied des Ausschusses für die Prüfungen zum Unterassistenten und Eisenbahnassistenten bestellt worden.

— (Personalien von der katholischen Kirche.) Vikar Johs. Cymanowski von St. Brigitten Danzig ist als Garnisonpfarrer nach Graudenz versetzt. Vikar Steinke in Rößel als vierter Kaplan bei der Propsteikirche in Königsberg angestellt.

— (Der westpr. Provinzialausschuß) tritt am 20. Dezember in Danzig unter dem stellv. Vorsitz des Herrn Oberbürgermeisters Kühnast-Graudenz zusammen.

— (Die Wasserstraßen des Regierungsbezirkes Bromberg) werden in diesem Winter wegen dringender Instandsetzungsarbeiten für die Zeit vom 23. Dezember bis zum 28. Februar für jeden Schiffsverkehr gesperrt werden. Es handelt sich um die untere Brahe, den Bromberger Kanal und die Netze, also um den Wasserweg zwischen Weichsel und Oder. Da in dieser Zeit in der Regel die Schiffahrt wegen des Eises ruht, so wird die Schiffahrt durch die Sperrung wenig berührt.

— (Wichtig für Reisende nach Berlin) ist folgende Bekanntmachung des dortigen Magistrats: Nachdem nunmehr die Reichsreisebrotmarken im ganzen deutschen Reiche eingeführt sind, können vom 1. Dezember ab die in den Berliner Hotels absteigenden Reisenden mit Brotmarken nicht mehr versorgt werden, da jeder Reisende für die Dauer seiner Reise von seiner Heimatsbehörde sich mit der erforderlichen Anzahl Reichsreisebrotmarken versehen muß. Nur ausländische Hotelbesucher, die nicht im Besitze von Reichsreisebrotmarken sind, können von ihrem Hotel mit solchen versorgt werden.

— (Erholungsbedürftige Krieger ohne Angehörige.) Für Heeresangehörige, die einen Erholungsurlaub bedürfen, aber keine Angehörigen besitzen, bei denen sie ihn verbringen könnten, hat das Zentralkomitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz in seiner Abteilung 9 für Bäder- und Anstaltsfürsorge gesorgt. Sie verfügt über volle Freistellen für aktive Heeresangehörige in Sommerfrischen und Bädern Deutschlands. In Betracht kommen Personen des Mittelstandes. Voraussetzung ist ferner, daß die Leute keiner ärztlichen Behandlung oder Beaufsichtigung bedürfen. Dies muß der Truppenarzt in jedem Falle vorher bescheinigen. Die Mannschaften haben Anspruch auf freie Eisenbahnfahrt.

— (Einstellung von Schiffsjungen.) Am 1. April 1917 wird wieder eine größere Anzahl von Schiffsjungen eingestellt werden. Anmeldungen können jederzeit bei sämtlichen Bezirkskommandos oder persönlich an Bord S. M. S. „Kaiser Wilhelm" erfolgen. Alles nähere ist aus der in allen größeren Buchhandlungen und beim Kommando der Schiffsjungen-Division in Flensburg-Mürwik erhältlichen Broschüre „Vom Schiffsjungen zum Deckoffizier" (Preis 25 Pfg.) zu ersehen.

— (Höchstpreise für Pferdefleisch) werden nach dem „B. T." demnächst festgesetzt werden. Die besten Stücke dürfen nicht mehr als 1,80, die geringeren Stücke 1,40 Mark und darunter kosten. Das Pferdefleisch soll der Fleischkarte nicht unterliegen. Wurst und Dauerwaren dürfen nicht mehr hergestellt werden. Die Höchstpreise gelten für das ganze deutsche Reich, doch bleibt es den Landeszentralstellen überlassen, je nach den in den Provinzen vorhandenen Verhältnissen auch billigere Preise festzusetzen.

* **Aus dem Landkreise Thorn**, 3. Dezember. (Schwerer Unfall.) Bei der Rückkehr von einer Beerdigung scheuten die noch jungen Pferde des Besitzers Spigalski aus Rentschkau dadurch, daß die Bracke absprang und der Wagen ihnen an die Beine stieß. Die Insassen des Wagens wollten sich durch Abspringen in Sicherheit bringen. Hierbei erlitt Frau Müllark-Rentschkau durch einen unglücklichen Fall eine lebensgefährliche Kopfverletzung.

Briefkasten.

(Bei sämtlichen Anfragen sind Name Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfrager können nicht beantwortet werden).

A. t. E. Th. Ihr „Eingesandt" enthält einige unrichtige Behauptungen. Die Minderbemittelten zahlen nicht, im Vergleich zu den Bemittelten, „vier doppelte Steuern", sondern nur sehr wenig Steuern, während ein einziger der wohlhabendsten Bürger Thorns allein jährlich fast 30 000 Mark direkter Steuern zahlt, wozu noch die indirekten kommen. Mit Unrecht stellen Sie Culmsee über Thorn. Thorn hat für Kriegswohlfahrtspflege 500 000 Mark aufgebracht und jetzt auch eine Kriegsspeiseanstalt eröffnet; wenn Culmsee 5000 Zentner Kartoffeln für 4,50 Mark abgibt, statt 6 Mark, so bringt es damit nur ein kleines Opfer Thorn verkauft auch keine Viehkartoffeln, sondern Speisekartoffeln.

Zeitschriften- und Bücherschau.

Als trefflicher Erzähler ist schon längst Johannes Höffner in den weitesten Kreisen der deutschen Lesewelt bekannt geworden. Unter dem Titel „Das Moor, Ein Brief" ist soeben ein Novellenband von ihm in Kürschners Bücherschatz, der bekannten von Geh. Hofrat Professor Joseph Kürschner begründeten Roman- und Novellensammlung, erschienen, dem in ganz besonderem Maße die Vorzüge zu eigen sind, die die Kunst des Verfassers auszeichnen. Das als 1090. Band der Sammlung erschienene Werk, das gleich allen übrigen Bänden von Kürschners Bücherschatz in allen Buchhandlungen zum Preise von 20 Pfg. in vollkommen lesefertigem Zustande zu haben ist, eignet sich auch vortrefflich dazu, um als Liebesgabe an unsere wackeren Truppen ins Feld geschickt zu werden. Gute und billige Unterhaltungsbücher sind ja die besten Liebesgaben für unsere Feldgrauen.

Handbuch des guten Tones und der feinen Sitte von Konstanze von Franken. 20. verbesserte Auflage. 304 Seiten. Preis vornehm geb. 2,80 Mk. Max Hesses Verlag Berlin W. 15 und Leipzig. — Jedem heranwachsenden Mädchen und jedem Jüngling sollte man das Buch in die Hand geben. Nichts von blutleeren, steifen Förmlichkeiten, überall geht Verfeinerung der äußeren Formen mit innerer Veredlung, stets Höflichkeit mit Herzlichkeit Hand in Hand. Aber auch der Erwachsene wird vieles aus dem Buche lernen, das nie aufdringlich in dozierenden Ton verfällt, sondern in liebenswürdig launiger Art in Frage und Antwort das weite Gebiet gesellschaftlichen Benehmens und feiner Sitte durchmißt. Kein Alter, kein Stand, keine Lebenslage ist unberücksichtigt gelassen.

Walther Weihel, Herren, Bauern und Beamte. Russische Satiren von Russen. Preis 1 Mk. (Verlag von Julius Hoffmann, Stuttgart.) — Der ungemein witzige und treffsichere ironische Inhalt dieses Büchleins gibt klarere Einblicke in die russische Volksseele als mancher umfangreiche Band, der diesem Thema gewidmet ist.

„Die Reichskalorienkarte." Ein Vorschlag zur einheitlichen Regelung und Lösung der Ernährungsfrage. (Ein Fragment.) Von Franz Köhler. Preis 1,20 Mk. (J. F. Lehmanns Verlag in München.) — Eine geradezu erstaunliche Fülle von Anregungen schöpft man aus dieser knappen Schrift, die eine großzügige, einheitliche Lösung der Lebensmittelfrage anstrebt, nachdem diese bisher in eine Summe von Einzelbetrachtungen aufgelöst, mehr und mehr zu verflachen drohte. Nicht Kritik zu üben ist der Hauptzweck dieser Schrift, wie dies jetzt in so reichem Maße von den verschiedensten berufenen und unberufenen Stellen unternommen wird. Es ist hier vielmehr, vielleicht zum erstenmal, versucht, von Grund auf neue, greifbare und praktische Vorschläge zu machen, und zwar in einem Rahmen, der geradezu verblüffende Perspektiven eröffnet. Es ist unmöglich, die Schrift aus der Hand zu legen, ohne den lebhaftesten Anreiz zu empfinden, den behandelten Fragen näher nachzugehen und an den entworfenen Vorschlägen tatkräftige Mitarbeit zu leisten.

Winkelglück. Ein fröhlich Buch in ernster Zeit. 237 Seiten mit Buchschmuck von Paul Hartmann. Gebunden 2,40 Mk. Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig. — In der ungeheuren Kraftanstrengung dieser blutigen Jahre wird das vorliegende Buch dem deutschen Volke eine kurze, wohlige Entspannung, eine rechte Herzstärkung bereiten. Alles Schwere der Zeit gewinnt darin durch einen lieben, lächelnden Humor Flügel; der Druck, der auf uns allen lastet, wird in reine Heiterkeit gelöst. Wenn das allerliebste Geheimnis der „Schiebewurst" nebst anderen Sparsamkeitsrezepten enthüllt wird, wenn die köstliche „Kriegsgans Maruschka" erscheint, die launige „Pilzfahrt" vor sich geht, mit heitrer Ironie das „Kriegsporträt" geschildert wird, taucht selbst der ärgste Griesgram in wohliges Behagen, und welch ein wahrhafter Dichter hier plaudert — er ist in deutschen Lande weit bekannt —, das zeigt noch mehr die „Vorfrühlingsfahrt in den deutschen Wald" oder gar das lächelnd ergreifende Kriegsschicksal seines „Hüsungs". Aber nicht nur eine Herzstärkung für die Daheimgebliebenen, ist dies prächtig ausgestattete Büchlein, sondern auch für unser kämpfendes Heer. Denn schöner, heitrer, inniger als aus vielen andern Büchern leuchtet dem Leser aus diesem entgegen; wofür wir kämpfen und bluten: das deutsche Herz, das deutsche Haus, die deutsche Heimat!

Mannigfaltiges.

(Die Volksspeisung in Berlin.) Die Anmeldungen zur Berliner städtischen Volksspeisung sind in dieser Woche um nicht weniger als 7002 gestiegen. An der Spitze der Volksküchen steht noch immer die in der Treskowstraße mit mehr als 13 000 Teilnehmern. Dann folgt die Küche in der Landsberger Allee (städtischer Vieh- und Schlachthof) mit 10 500 Besuchern. Stark ist auch die Beteiligung in der Küche in der Zentralmarkthalle gestiegen, wo zurzeit auch rund 9000 Personen an der Speisung teilnehmen.

(Schwanenbraten.) Auf dem Berliner Lebensmittelmarkt sind die ersten Schwäne erschienen. Sie wurden in einem Warenhaus angeboten und fanden schnell Abnehmer. Es sind wilde Schwäne, die in nordischen Gebieten geschossen und von dort „zur Probe" nach Berlin gekommen sind. Sie wiegen 11 Pfund und wurden mit 42 Mark das Stück verkauft. Die Schwäne sollen zunächst zur Behebung eines fremden Geschmackes in einem Kessel unter Hinzufügung von Heu abgekocht werden; dann werden sie genau wie Bratgänse weiter behandelt.

(Eine Schwesterntragödie) zweier Mitglieder des Charlottenburger Opernhauses fand am Donnerstag durch eine erschütternde Tat ihren Abschluß. In der Wilden Saale bei Halle ertränkten sich die beiden Schwestern Olga und Irma Wetterling; Die Oberkleider der Unglücklichen fand man am Ufer mit einem Zettel, in dem sie um Verzeihung für ihren Schritt baten. Die beiden Lebensmüden wirkten mit einer dritten Schwester seit 1912 am Deutschen Opernhaus; Direktor Hartmann hatte sie von Essen, wo er vor seiner Berufung nach Charlottenburg wirkte, als tüchtige und brave Mädchen nach hierher migebracht. Diese dritte Schwester erkrankte seelisch, und an ihre Heilung und Pflege in einer Privatanstalt, der Maison de Santé, wandten Olga und Irma das Letzte ihrer geringen Mittel. Aber die Folgen sollten nicht ausbleiben; auch die Nerven der beiden Mädchen begannen ihre Spannkraft zu verlieren, und Anfang Oktober mußten sie sich aufgrund ärztlicher Zeugnisse beurlauben lassen. So hat sich anscheinend ihre Stimmung immer mehr umdüstert und so erklärt sich auch die Tat als ein Akt der Verzweiflung über das Schicksal der Schwester und ein seelischer Zusammenbruch, nachdem die Nerven infolge der selbstauferlegten Entbehrungen jedes Widerstandes beraubt waren. Im Deutschen Opernhause hat die Nachricht bei der Direktion als auch bei den Mitgliedern tiefstes Mitgefühl erweckt.

(Die Folgen der Liebesprobe.) Eine Geschichte, die im Frieden einen ganz guten Stoff für einen Schwank abgeben könnte, beschäftigte das Schöffengericht Neustadt a. S. vor dem folgender Tatbestand festgestellt wurde. Eines Tages erhielt der Arbeiter Maus aus Aachen von einer Witwe, die er von früher her kannte, einen glühenden Liebesbrief. Der Soldat, der verheiratet ist, reagierte auf das Liebeswerben der Witwe ganz negativ; er setzte sich hin und schrieb ihr ein groben Brief, in dem er sich verbat, mit weiteren Liebesbriefen belästigt zu werden. Dadurch fiel wieder die Witwe aus allen Himmeln, denn es war ihr niemals in den Sinn gekommen, den Mann mit Liebesanträgen zu verfolgen. Schließlich klärte sich die Sache auf. Die Frau Maus hatte eine Art Liebesprobe anstellen wollen und den Brief an ihren Mann mit der vorgeblichen Unterschrift der Witwe versehen. Als diese hinter den wahren Sachverhalt kam, zeigte sie den Mißbrauch ihres Namens an, sodaß sich das Gericht mit der Liebesprobe zu befassen hatte. Das Gericht verurteilte die Frau Maus wegen Urkundenfälschung zu der gesetzlich niedrigsten Strafe von einem Tag Gefängnis.

(Zu dem schweren Eisenbahnunglück auf der Strecke Wien—Budapest) wird aus Budapest vom Freitag gemeldet: Die Zahl der bei dem gestrigen Eisenbahnunglück Verunglückten beträgt 66 Tote, zumeist Soldaten, und 150 Verwundete, darunter 60 Schwerverletzte. Der Ziviladlatus Serbiens, Exzellenz Ludwig Thalloczy, der in dem Salonwagen fuhr, wurde getötet, sein Sekretär, eine verwandte Dame und ein Oberleutnant, die sich gleichfalls in dem Salonwagen befanden, blieben unversehrt. Die Verwundeten wurden in einem Spitalzuge zumeist nach Budapest gebracht. Die Ursache des Unglücksfalls ist die, daß infolge der verspäteten abgegebenen Haltesignale der Wiener Eilzug in den Grazer Personenzug hineinfuhr, wobei mehrere Wagen zertrümmert wurden.

Bekanntmachung.

Nr. 304. 11. 16. B 1. E. Nr. 1297.

Aufgrund der Verordnung des Bundesrats über Sicherstellung von Kriegsbedarf vom 24. 6. 1915 (R.-G.-Bl. 357) und deren Ergänzungen ist mit Beginn des 5. Dezember 1916 eine Bestandsaufnahme für **Rohkakao,** auch gebrannt oder geröstet, **Kakaomasse, Kakaobutter, Kakaopreßkuchen, Kakaoschrot, Kakaopulver, Kakaopulver in Mischungen mit anderen Erzeugnissen,** (z. B. Haferkakao, Bananenkakao, Nährkakao aller Art usw.), **Schokoladenmasse** (auch Ueberzugsmasse), **Schokolade aller Art,** (auch Schokoladenpulver und **Kakaoabfälle** (Kakaogrus und Kakaokeime) angeordnet worden. Die Bestände sind der Kriegskakao-Gesellschaft m. b. H. in Hamburg bis zum 11. 12. 1916 **durch eingeschriebenen Brief** zu melden. Die Anzeigepflicht erstreckt sich nicht auf Mengen, die für die einzelnen Eigentümer genommen, insgesamt weniger als 10 kg von jeder der angegebenen Warengattungen betragen. Bei Bestände von mehr als 200 kg insgesamt ist telegraphische Meldung vorgeschrieben.

Zugleich sind alle anzeigepflichtigen Mengen vom 5. 12. 1916 **ab zugunsten der Heeresverwaltung beschlagnahmt.** Sie dürfen nur mit Genehmigung der Kriegskakaogesellschaft anderweitig abgesetzt, verarbeitet oder weitergegeben werden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung, der weitere eingehende Bestimmungen enthält, ist in den Amts- und Kreisblättern abgedruckt. Die Betroffenen sind schon wegen der hohen Strafbestimmungen verpflichtet, den Wortlaut der Verordnung genau einzusehen und zu befolgen.

Danzig, Graudenz, Thorn, Culm,
Marienburg den 30. November 1916.

Stellvertretendes Generalkommando 17. Armeekorps.

Der kommandierende General.

Die Gouverneure der Festungen Graudenz und Thorn.

Die Kommandanten der Festungen Danzig, Culm, Marienburg.

Verzeichnis

derjenigen Personen, welchen im November 1916 Jagdscheine in Thorn erteilt sind.

Lfd. Nummer	Vor- und Zuname, Stand, Wohnort	Jahres-Jagdschein	Tages-Jagdschein
1	Stoller, Johann, Kaufmann	1	
2	Likowski, Anton, Bankbeamter	1	
3	Feyer, Emil, Kaufmann	1	
4	Klein, Otto, Katasterzeichner	1	
5	Brook, Ernst, Kaufmann	1	
6	Lange, Max, Uhrmacher	1	
7	Schobbert, Erich, Oberstleutnant	1	
8	Krafft, Waldemar, Kaufmann	1	
9	Pardon, Max, Kaufmann	1	
10	Thomas, August, Fettviehhändler	1	

Thorn den 1. Dezember 1916.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Nach Tarifstelle 48 des Stempelsteuergesetzes vom 26. Juni 1909 sind vom 1. Juli 1909 ab nicht nur schriftliche, sondern auch mündliche Verträge über die Verpachtung oder Vermietung im Inlande gelegener unbeweglicher Sachen oder ihnen gleichgeachteter Rechte, sowie Jagdpachtverträge oder Verträge über die Erlaubnis zum Abschusse jagdbarer Tiere gegen Entgelt stempelpflichtig, sofern der verabredete, nach der Dauer eines Jahres zu berechnende Pacht- oder Mietzins mehr als 360 Mk. bezw. bei der Verpachtung unbeweglicher Sachen zur land- und forstwirtschaftlichen Nutzung sowie Jagdpachtverträgen mehr als 300 Mk. beträgt. Die Versteuerung, zu der jeder Verpächter oder Vermieter verpflichtet ist, erfolgt durch ein von allen Hauptzoll- und Zollämtern sowie den Stempelverteilern unentgeltlich zu beziehendes Pacht- und Mietverzeichnis bezw. Jagdpachtverzeichnis, die die verschiedenen Steuersätze und wesentlichen Grundsätze der Versteuerung enthalten. Es wird daran erinnert, daß das Verzeichnis über die während des Kalenderjahres 1916 in Geltung gewesenen stempelpflichtigen Verträge bei der zuständigen Zollstelle bezw. dem Stempelverteiler spätestens bis zum Ablauf des Januars 1917 unter Einzahlung des erforderlichen Stempelbetrages zur Vermeidung der gesetzlichen Strafen einzureichen ist. Die in den Verzeichnissen zu machenden Angaben können auf Verlangen bei der Zollbehörde zu Protokoll erklärt werden.

Thorn den 1. Dezember 1916.

Das Hauptzollamt.

Am Mittwoch den 6. Dezember, nachmittags 2 Uhr, findet in der Säuglingsfürsorgestelle, Gerberstr. 17, eine unentgeltliche Untersuchung sämtlicher Säuglinge durch Herrn **Sanitätsrat Dr. Gymkiewicz** statt. Mütter und Pflegemütter werden aufgefordert, mit den Kindern pünktlich zu diesem Termin zu erscheinen.

Der Magistrat.

Dung

in beliebigen Mengen

hat abzugeben

2. Ersatzabteilung Thorner Feldart.-Regiments Nr. 81,
Feldartilleriekaserne, Thorn-Mocker.

Gutes

Schweinefutter,

Molken, der Ltr. 1/2 Pfg., ist zu haben so weit der Vorrat reicht in der

Molkerei Gr. Bösendorf.

Neue und gebrauchte

Spazier- und Jagdwagen aller Art, sowie Landauer, Break, Coupee, Selbstfahrer, 2rädriger Dogkart

u. andere moderne Wagen stehen preiswert zum Verkauf. **R. Puff.**
Wagenbauerei mit elektr. Betriebe, Tuchmacherstr. 26, Telephon 375.

Pferdehaare

kauft und zahlt die höchsten Preise

P. Behrendt, Bürstenfabrikant,
Thorn-Mocker, Rösnerstr. 2, schrägüber dem Militär-Kirchhof.



Hindenburg-

Gedenk-Taler, sowie solche mit dem Doppelbildnis des deutschen und österreichischen Kaisers, den Bildnissen des deutschen Kaisers, des bayrischen Königs, des sächsischen Königs, des deutschen Kronprinzen, dem Fregattenkapitän von Müller von der „Emden".

Ferner: Bismarck-Jahrhundert-Jubiläumstaler, Otto Weddigen, Kapitänleutnant, Führer der Unterseeboote U 9 und U 29.

Als neueste Prägung:

Mackensen,

des Besiegers der Russen in Galizien. Jedes Stück mit 5,00 Mk. zu haben im

Lotterie-Kontor Thorn
Katharinenstraße 1, Ecke Wilhelmsplatz, Fernsprecher 842.

Töpfer-Arbeiten

werden schnell und sachgemäß ausgeführt, auch nach auswärts.

St. Wyczinski,
Töpfermeister, Mauerstraße 44.

Beste Haubennetze,
Stück 65 Pfg., bei 3 Stück 60 Pfg.
Araczewski, Culmerstr. 24.

Herren u. Damen können in freier Zeit abschreiben, vervielfältigen, Adressenarbeit. Verlag „**Globus**", Lichtenrade-Berlin.

Gelddarlehne ohne Bürg. auf Wechsel, Schuldsch., Hypoth. usw. auch Ratenabz., Kriegsanl., Wertpapiere kauft u. bel. **F. Rosenow,** Berlin 57, Frobenstr. 18. Rückp.

Liebesgaben.

Die unten genannte Ersatzabteilung ist gern bereit, die Weiterbeförderung der für die Angehörigen

des Thorner Feldartillerie-Regiments Nr. 81,
des Feldartillerie-Regiments Nr. 280,
der 1. Abteilung Feldart.-Regts. Nr. 89,
der 2. „ „ „ 98 und
der 2. „ Res.- „ „ 35

bestimmten **Weihnachtsgaben** zu übernehmen.

Um Abgabe der Pakete im Stabsgebäude der Feldartillerie-Kaserne in Thorn-Mocker bis spätestens 8. 12. 16 wird gebeten.

2. Ersatzabteilung Thorner Feldartillerie-Regiments Nr. 81.

Neu zugelegt

Beschäftigungen für Kinder nach Fröbel'schen Grundsätzen.

Geschenkartikel
in großer Auswahl.

A. Böhm,
Brückenstraße,
neben **Buchmann.**
Fernsprecher 397.

Stellenangebote

Tüchtigen, erfahrenen

Maurerpolier

sucht von sofort

Erich Jerusalem, Baugeschäft,
Thorn, Brombergerstr. 20

Maschinenschlosser, Schmiede, Arbeiter und Arbeitsburschen

bei hohem Lohn für sofort gesucht.

Max Hirsch & Krause,
Maschinenfabrik.

Zimmergesellen

stellt sofort ein.

Erich Jerusalem, Baugeschäft,
Thorn, Brombergerstr. 20

50 Maurergesellen Arbeiter u. Frauen

für Tag- und Nachtarbeiten hinter Grünhof bei Winkenau stellt bei hohem Lohn von sofort ein

Georg Michel, Baugeschäft,
Graudenzerstraße 73.

Maurer und Arbeiter

bei hohem Lohn stellt sofort ein

G. Soppart, Baugeschäft.

Mehrere Maurer und Arbeiter

sofort gesucht.
Zu melden bei Polier **Kischel,** Depotverwaltung Schießplatz.

3–4 Schuhmacher

bei hohem Lohn, in und außer dem Hause beschäftigt, sofort gesucht.
Schuhhaus Ott, Elisabethstr. 3.

Bäckergesellen

sucht **C. Paczkowski,** Leibitscherstr. 34.

Anschläger für Türen

können sich melden Waldstraße 41.

Sargtischler

stellt sofort ein
A. Schröder, Sargmagazin.

Schlosserlehrlinge

werden eingestellt.
Robert Meinhard, Fischerstr. 49.

Für mein Kolonialwaren- und Destillationsgeschäft suche ich von sofort einen

tüchtigen Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern.

Bruno Müller,
Thorn-Mocker, Lindenstr. 5.

2 Lehrlinge

von sofort oder 1. Januar gesucht.
Hugo Claass,
Drogen — Chemikalien — Farben.

Arbeiter und Arbeitsburschen

von sofort gesucht.

Hugo Hesse & Co.

Ordentlichen Arbeiter und Bierfahrer

stellt ein **Thorner Brauhaus.**

Einen Kutscher

sucht **Paul Meyer, Brombergerstr. 82.**

Laufburschen

stellt sofort ein
Schröder, Coppernikusstraße 41.

Ein schreibgewandtes, zuverlässiges

Fräulein oder Frau

von sofort ab für das Geschäftszimmer der Kommandantur gesucht.
Meldung täglich zwischen 11 und 1 Uhr mittags. **Baderstraße 11.**

Anständiges, junges Mädchen

für einige Vor- und Nachmittagsstunden gesucht.
Gasiorowski, Gerechtestr. 8/10, 2

Aufwärterin

gesucht. Breitestraße 12, Laden.

Aufwärterin

sofort gesucht. Mellienstr. 89, ptr., r.

Aufwärterin gesucht. Gerstenstr. 16, unt.

Laufmädchen

von sofort gesucht.
C. Hintze, Blumenhalle.

Ein ehrliches,

schulfreies Mädchen

wird gesucht. Königstr. 14a, 2 Tr., rechts.

Ein 14- bis 15-jähriges

Mädchen

für den Nachmittag von sofort gesucht.
Mocker, Amtsstraße 4, 1, l.

Zu verkaufen

Gelegenheitskauf!

2 feldgraue **Waffenröcke** und feldgraue **Hosen,** neu, ferner: 1 **Garnisonverwaltungsinspekt.-Friedens-Uniformanzug,** sowie 1 feldgrauer **Mantel** zu verk.

M. Zielinski, Mellienstr. 92.

Daselbst blaue **Ueberröcke** nebst blauen **Waffenröcken** für **Pionier-Offiziere** mit Stickerei, fast neu, 1 **Zahlmeister-Ueberrock** und 1 **Zahlmeister-Waffenrock** zu verkaufen.

Zum Weihnachtsfest

empfehle mein reichhaltiges Lager in



Grammophonen, Sprechmaschinen und Platten,

Mundharmonikas, Zithern, Guitarren, Violinen, Ziehharmonikas.

Elektrische Bedarfsartikel,

elektrische Taschenlampen,
Batterien — Feuerzeuge.

Größtes Spezialgeschäft am Platze.

Alex Beil,

Culmerstraße 4. — Telephon 839.
Eigene Reparaturwerkstatt im Hause.

Dame,

ev. Ehepaar, für die kaufm. Leitung einer **Wohlfahrtsorganisation** des „**Roten Kreuz**" für Thorn und Umgegend gesucht. Vertrieb von der Wohnung. Gefl. ausführliche Angebote an **Vertriebsstelle, Berlin,** Romintenerstraße 13, erbeten.

1 jüngere Verkäuferin u. 1 Lehrfräulein

sofort gesucht.

J. Klar.

1 Winter-Paletot

und 2 Anzüge, mittlere Figur, preiswert zu verkaufen. Mellienstr. 92, Laden.

2 elektrische Klaviere, 1 Tombank mit Majolikasäule, Eiskasten,

komplett, zu verkaufen.

Riemenschneider,
Thorn-Mocker, Königstr., Kantine 81.

Gebrauchte Nähmaschine

(Singer), gut nähend, preiswert für Mk. 30.00 zu verkaufen.
Gefl. Angebote unter **F. 2206** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gebr. Wäscheschrank, Bett, Tisch

zu verk. Wilhelmstr. 7, Portier erfr.

Ein Fernglas

zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Eine guterhaltene Hobelbank

nebst Werkzeug ist zu verkaufen.
Gerstenstraße 14, 1. Etg., rechts.

2 Läuferschweine

zu verkaufen. Kasernenstraße 46.

1 Paar weiße Puten,

Hahn und Henne, preiswert zu verkaufen.
Drews, Waldhäuschen.

3 Meerschweinchen

verkauft **Zimmermann,** neust. Friedhof.

Paradiespapagei

billig zu verkaufen.
Brombergerstr. 26, parterre, Vorderhaus.

Zu kaufen gesucht

Suche ein Hausgrundstück

in der Vorstadt zu kaufen, wo 3000 Mk. Anzahlung genügen.
Angebote unter **R. 2192** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gebrauchte Scheckdrucker-

Kontrollkasse

zu kaufen gesucht.
Angebote mit Fabriknummer und billigstem Preis erbeten unter **J. P. 14959** an **Rudolf Mosse, Berlin SW. 19.**

● Büfett ●

zu kaufen gesucht. Angebote unter **P. 2215** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gebrauchte Rollschutzwand

zu kaufen gesucht.
Preisangebote unter **Y. 2224** an die Geschäftsstelle der „Presse".



Vierteljährlich M 4.–, jedes Heft 65 Pfg.

Kriegsjahrgang 1915/16

Auch der neue Jahrgang wird sich in seinen literarischen und künstlerischen Darbietungen den Forderungen der großen Zeit anpassen. Vor allem werden auch weiter **fortlaufende zusammenhängende Schilderungen der kriegerischen Ereignisse** aus der Feder von

Joseph von Lauff

zur Veröffentlichung gelangen. Der erzählende Teil bringt den neuesten Roman von

Olga Wohlbrück: „Vor der Tat"

sowie zahlreiche Novellen und Erzählungen, belehrende und unterhaltende Artikel usw. **Prachtvoller Bilderschmuck**

Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.
Probe-Nummer kostenlos durch jede Buchhandlung, auch direkt von der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart.

Rheumatis-
mus, Ischias, Gicht können Sie selbst bekämpfen. Ich will nichts verkaufen. Für Auskunft Freimarke beifügen. **D. Brandt,** Kriegsschulbeamter a. D., **Halle a. S. 525, Jakobstr. 44.**

6000 Mark,

auch geteilt, zum 1. März, auch früher, auf mehrere Jahre sicher zu vergeben.
C. Pankratz, Culmer Chaussee 82.